

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



- Bayernbund im Gespräch mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder
- Weihnachten 2023
- Verfassungstag 2023

Bayern - Freistaat mit Zukunft

Bayern – lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit über 100 Jahren im Bayernbund e.V. zusammen. Verwurzelt in

Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte und seiner Ziele sowie eine Beitritts-

erklärung im Internet unter www.Bayernbund.de.

Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband.

Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■

Zum Inhalt dieser Ausgabe

Während in Hessen erst die Koalitionsgespräche beginnen, kommt in Bayern die neue Staatsregierung bereits zu ihrer ersten Kabinettsitzung zusammen und bringt erste Entscheidungen auf den Weg.

Wir konnten mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder über die Kabinettsbildung und künftige Schwerpunkte sprechen (Seite 4).

Die Bayerische Einigung veranstaltet traditionell am Verfassungstag, dem 1. Dezember, ihre Verfassungs-

feier, in diesem Jahr unter der Überschrift „Ist unsere Demokratie in Gefahr?“ (Seite 10).

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest schreibt uns in diesem Jahr Pfarrer Josef Fegg aus Rottenbuch (Seite 8).

Das Titelbild kommt in diesem Jahr aus der Ausstellung „Rosenheimer Krippenschätze“ (Seite 15). ■

Fritz Lutzenberger



Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Dezember/Januar-Ausgabe im 66. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Die Zeilen dieses Editorials schreibe ich an den Tagen, an denen Teile Bayerns durch einen starken Schneefall heimgesucht worden sind und an denen uns dadurch vollumfänglich klar wird, dass wir vieles, aber eben nicht alles planen können. So haben viele ehrenamtliche Feuerwehrleute mit ihren Mannschaften die halbe Nacht und oft noch länger Straßen von umgestürzten Bäumen befreit und der Schneeräumdienst schob Sonderschichten. Dazu stellte der Flughafen München den Betrieb ein und auch am Hauptbahnhof München war es ruhig. Im Rundfunk kamen laufend die Durchsagen: „Bitte nur noch nicht verschiebbare Fahrten unternehmen und am besten nicht außer Haus gehen“.

Doch schon einen Tag später waren viele Straßen durch den immensen Einsatz der Räumdienste und vielen

ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern schon wieder fast frei befahrbar.

Auch ich begab mich nach einem Tag der Stille wieder auf den Weg zu einer Feier, verbunden mit dem Besuch des Christkindlmarkts auf der Fraueninsel und stattete auf dem Heimweg noch dem Bauernhausmuseum Amerang mit dem „Advent im Vierseithof“ einen Besuch ab.

Vieles aber eben nicht alles kann man planen; dies war auf der Fraueninsel (wo der Christkindlmarkt am Samstag abgesagt werden musste) und auch in Amerang (wo der Advent im Vierseithof stattfand) allerorts Gesprächsinhalt. Dass wir von einem Tag auf den anderen von der Natur herausgenommen werden können, aus dem Stress des Alltags und den Verpflichtungen von zugesagten Treffen, beruflich oder mit Freunden, oder ganz einfach, dass vieles nicht stattfinden kann, was im Terminkalender steht. Wohl wissend, dass gerade in der Aufgabenvielfalt der Einsatzkräfte und des Räumungsdienstes dies natürlich nicht alle können, betonte fast jeder, dass es auch mal guttut, rausgenommen zu werden und zur Ruhe zu kommen.

Doch wovon sollen und können wir uns rausnehmen, sind es nicht auch unsere selbstgesteckten Ziele, Erwartungen und Vorhaben? In diesen Tagen, nach dem Einzug in den Bayerischen Landtag, wo man sich gerade am Anfang neuen Aufgaben stellt, setze auch ich persönlich mir neue Ziele und möchte natürlich die Erwartungen der Wählerinnen und Wähler erfüllen. Und dann gibt es diese Tage, an denen einem die Natur die Grenzen aufzeigt.

Noch einen Tag zuvor war ich Gast der Verfassungsfeier der Bayerischen

Einigung, bei der der Bayernbund als Mitveranstalter auftrat. Ich konnte in fast allen Redebeiträgen vernehmen, dass unsere Demokratie kein Selbstläufer ist und dass gerade unsere Bayerische Verfassung ein Bollwerk gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass sein sollte.

Diese Feier gibt mir nicht nur in der Ruhe eines Tages, sondern allgemein stark zu denken! Vor allem in einem Jahr, in dem wir unsere bayerische Verfassung gerade mit dem Jubiläum „75 Jahre Verfassungskonvent“ feiern konnten. Mit dem Wunsch, genau dies wieder in unseren Überlegungen zu festigen, wo die freiheitliche Demokratie gerade jetzt von allen Seiten bekämpft wird, ist dies mir ein großes Anliegen.

Lassen wir es nicht zu, dass uns erst die Natur zwingen muss, dass wir uns für solche Gedanken Zeit nehmen! Gönnen wir uns ein wenig Ruhe, denn die vorweihnachtliche Zeit ist dazu bestens geeignet, um über all dies nachzudenken, was gerade auf unsere Welt passiert.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen und allen Lesern dieser Zeilen für das Jahr 2024 Gesundheit, Glück und Erfolg und für das bevorstehende Weihnachtsfest ein paar selbstbestimmt ruhige und besinnliche Tage sowie mehr Frieden auf dieser Erde.

Sebastian Friesinger, MdL
Landesvorsitzender



Ministerpräsident Dr. Markus Söder MdL im Gespräch mit dem Bayernbund-Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger MdL.

Wenige Tage, nachdem der Ministerpräsident sein neues Kabinett vorgestellt hat, erhielten wir vom Bayernbund die Gelegenheit, einige Fragen dazu an ihn zu richten. (Stand: 30.11.2023)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Sie haben sich schon sehr frühzeitig festgelegt, in der neuen Legislaturperiode die bürgerliche Koalition mit den Freien Wählern fortzusetzen. Was waren Ihre Beweggründe dafür und welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Die Bayernkoalition hat sich bewährt, deshalb setzen wir sie fort. Die Staatsregierung hat in den vergangenen fünf Jahren erfolgreiche Arbeit geleistet. Das sehen offenbar auch die Bürgerinnen und Bürger so, denn sie haben mit großer Mehrheit für diese Koalition gestimmt. Wir sind zwei Parteien, aber eine Regierung: Uns verbindet die Idee eines freiheitlichen und stabilen Bayern, das die Herausforderungen der Zukunft annimmt und seine Identität bewahrt. Wir setzen auf pragmatische Politik zum Wohle der Menschen anstatt auf Ideologien oder übertriebene Vorschriften. Der Vergleich mit anderen Ländern zeigt, dass der Freistaat Bayern mit dieser bürgerlichen Philosophie her-

Der Bayernbund im Gespräch mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder

vorragend abschneidet. Ob Sicherheit, Finanzen, Arbeitsplätze, Gesundheit, Bildung oder der Ausbau erneuerbarer Energien: Wir belegen überall Spitzenplätze. Gleichzeitig bereiten wir unser Land mit milliardenschweren Investitionen in Wissenschaft und Forschung auch in Krisenzeiten auf die Zukunft vor.

Welche Überlegungen hat es bei der Auswahl der Ministerinnen und Minister gegeben?

Die Fraktionen der Bayernkoalition werden von gestandenen Persönlichkeiten geprägt. Sie alle empfehlen sich für eine Mitarbeit im Kabinett. Das zeigt die personelle Stärke unserer Koalition. Allerdings ist die Zahl der Minister und Staatssekretäre durch die Bayerische Verfassung auf 17 Frauen und Männer begrenzt, deshalb braucht es eine Auswahl durch den Ministerpräsidenten – so schwer es im Einzelfall auch fällt. Das Kabinett muss das ganze Land und seine Menschen repräsentieren. Daher ist es wichtig, dass sich die verschiedenen Regionen Bayerns wiederfinden.

Unser Team Bayern setzt auf bewährte und junge Kräfte, es verkörpert Kontinuität und Aufbruch zugleich.

Welche Rolle spielt dabei grundsätzlich die fachliche Qualifikation? Ist ein Wechsel eines Ministers/einer Ministerin in ein anderes Ministerium so einfach möglich?

Die entscheidende Qualifikation einer Ministerin oder eines Ministers ist die Fähigkeit, ein großes Team zu führen. Man gibt Ziele vor, setzt Schwerpunkte und trägt letztlich die Verantwortung. Unsere Ministerinnen und Minister haben auf ihrem Le-

bensweg in Beruf und Parlament, in den Stimmkreisen und Ausschüssen sowie vor allem im direkten Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern vielfältige Erfahrungen gesammelt. Alle Kabinettsmitglieder der Bayernkoalition sind mit den großen Themen vertraut und wissen, was die Menschen beschäftigt. Was die Frage nach dem Wechsel eines Ressorts betrifft: Ich selbst habe als Minister drei verschiedene Ressorts geleitet: die Ministerien für Europa, für Umwelt und Gesundheit sowie für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat. Dabei konnte ich immer auf hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ministerien vertrauen.

Bei den Ressortzuschnitten hat die Verlagerung von Jagd und Staatsforsten zum Wirtschaftsministerium bei vielen politischen Beobachtern ein Schmunzeln oder auch leichtes Stirnrunzeln ausgelöst. Besteht hier nicht die Gefahr, dass die Belange Bayerns als Industriestandort mit den meisten DAX-Unternehmen und einem enormen Exportanteil in den Hintergrund geraten? Oder wird sich zukünftig verstärkt die Staatskanzlei um die internationalen Verflechtungen kümmern?

Dass wir die Staatsforsten dem Wirtschaftsministerium zugeordnet haben, ist schon deshalb sinnvoll, weil die Energiewende im Wirtschaftsministerium angesiedelt ist und in den Staatsforsten 1000 neue Windräder entstehen sollen. Damit sind die Wege kürzer und effizienter. Und es muss nicht falsch sein, dass die Jagd bei einem passionierten Jäger wie Hubert Aiwanger angesiedelt ist. Im Gegenzug ist der Bereich Gastronomie und Tourismus zu Michaela Kaniber ins

Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium gekommen. Das wird eine unserer Leitökonomien für die kommenden Jahre. Das Wohlergehen unserer Wirtschaft und Unternehmen ist in Bayern seit jeher dem gesamten Kabinett ein Anliegen, insbesondere auch dem Ministerpräsidenten und der Staatskanzlei. Nur gemeinsam gelingt es uns, den Freistaat als Wirtschaftsstandort von internationalem Rang zu behaupten.

Welche Ansätze verfolgen Sie als Ministerpräsident, um die Innovationskraft und die Digitalisierung zu stärken und was dürfen der Mittelstand und das Handwerk erwarten?

Wir setzen auf die Hightech Agenda Bayern mit ihren regionalen Knotenpunkten, auf den Aufbau von Technologietransferzentren und digitalen Gründerzentren gerade auch im ländlichen Raum, auf unser Mobilfunkförderprogramm und auf den Pakt für digitale Infrastruktur. Wir verstehen Digitalisierung als Schlüssel zu einer modernen Verwaltung, die schlank und bürgernah arbeitet. Deshalb soll Bayern bis 2025 gigabitfähig sein. Gleichzeitig beschleunigen wir deutlich den Bürokratieabbau. Mittelstand und Handwerk sollen nicht immer noch mehr belastet werden, sondern massiv entlastet. Wie wichtig uns das Handwerk ist, haben wir dieses Jahr mit der Einführung eines Tags des Handwerks an den Schulen und der kostenfreien Meisterausbildung gezeigt – als erstes und einziges Bundesland. Diesen Kurs setzen wir fort.

Der ländliche Raum fühlt sich in vielerlei Hinsicht abgehängt, weil sich der Fokus der Politik in vielen Politikfeldern auf die Metropolen richtet. Ist nicht zu befürchten, dass so die politischen Ränder weiter gestärkt werden? Gibt es konkrete Pläne zur Förderung wirtschaftlich benachteiligter Regionen?



26.10.23: Der Koalitionsvertrag wird unterschrieben.



8.11.23: Vereidigung des Bayerischen Kabinetts.



14.11.23 Die erste Kabinettsitzung.

Die Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse ist seit jeher Auftrag und Ziel des Freistaats. Sie hat sogar Verfassungsrang. Mir ist gerade diese Aufgabe ein Herzensanliegen. Mit der Gründung des Heimatministeriums unter meiner Leitung, mit der Heimatstrategie und der „Offensive.Heimat.Bayern 2025“ haben wir erfolgreich die Weichen gestellt. Wir haben durch Behördenverlagerung neue Arbeitsplätze im ländlichen Raum geschaffen, ihn mit dem Glasfaser-Förderprogramm an die digitale Autobahn angeschlossen und mit dem

Kommunalen Finanzausgleich – 11,6 Milliarden Euro für 2023 sind Rekord – die Kommunen gestärkt. Was den Menschen im ländlichen Raum besonders wichtig ist: Wir unterstützen kleinere Krankenhäuser, insbesondere bei der Notfallversorgung. Nicht zuletzt investieren wir mit der Bayerischen Regionalförderung gezielt in den ländlichen Raum. In den letzten zehn Jahren wurden bayernweit mit 1,7 Milliarden Euro Regionalförderung zahlreiche Investitionen in Gesamthöhe von 13,5 Milliarden Euro ausgelöst, mehr als 28.000 Arbeitsplätze

neu geschaffen und über 175.000 Arbeitsplätze gesichert. Bei der Förderung der Regionen bauen wir auch künftig auf die enge Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern und Landräten. Der Erfolg gibt uns Recht: Die Einwohnerzahl im ländlichen Raum steigt stetig an.

Gestatten Sie uns bitte noch einige Fragen zu den politischen Schwer-



Ministerpräsident Dr. Markus Söder MdL mit Fritz Lutzenberger, Redakteur der Weiß-Blauen Rundschau.

punkten der nächsten Jahre. Der vielleicht größte Brennpunkt mit vielfältigen Auswirkungen ist die Migrationspolitik. Natürlich ist bei der Begrenzung unerwünschter Migration in erster Linie der Bund gefragt. Die Landkreise und Kommunen, die Bürgerinnen und Bürger in Bayern, erwarten aber auch von der Staatsregierung kurzfristige Maßnahmen. Was haben Sie vor?

Die Begrenzung der illegalen Migration ist eine der zentralen Herausforderungen für Deutschland. Unsere Kommunen sind am Limit, daher fordern wir vom Bund eine grundlegende Wende in der Migrationspolitik. Es braucht eine realistische Integrationsgrenze, die sich am Leistungs- und Integrationsvermögen der Kommunen orientiert. Dabei muss auch eine kluge Weiterentwicklung des Verfassungsrechts geprüft werden. Es braucht

zudem vollziehbare Rückführungsabkommen mit den Herkunftsländern und die Einrichtung von Bundesausreisezentren an den großen deutschen Flughäfen. Nötig sind außerdem klare Regeln, die verhindern, dass bereits abgelehnte Bewerber immer wieder neue Asylanträge stellen. Besonders wichtig: Feinde unserer Verfassung und unserer Werte müssen schnell und konsequent abgeschoben werden. Wir werden in Bayern die Bargeldleistungen für Asylbewerber durch Sachleistungen und eine Bezahlkarte ersetzen. Damit reduzieren wir die Zuzugsanreize, die sogenannten „Pull-Faktoren“. Dieser Kurs muss auf Bundesebene fortgesetzt werden, indem man die deutschen Sozialleistungen für ausländische Bewerber auf das europäische Maß absenkt. Denn grundsätzlich bleibt die Steuerung der Migration eine Bundesaufgabe.

Unerträglich wird der wieder stark aufkommende Antisemitismus mit einem starken Anstieg der spezifischen Straftaten. Viele Außenstehende haben den Eindruck, dass der Staat den Demonstrationen mit antisemitischen Parolen mehr oder weniger machtlos gegenübersteht.

Judenfeindlicher Hass und anti-israelische Hetze sind in der Tat unerträglich – und wir haben auch nicht vor, sie zu ertragen. Deshalb beobachten unsere Sicherheits- und Justizbehörden sehr genau, wer die roten Linien unseres Landes verletzt. Es gibt in Bayern keinen Platz für Extremisten. Wer ein Kalifat auf deutschem Boden fordert, ist in unserem Land nicht willkommen. Bayern steht fest an der Seite Israels: Die Bayerische Staatsregierung und ich ganz persönlich bekennen uns zum israelischen Recht auf Selbstverteidigung. Wir geben ein dauerhaftes Schutzversprechen für unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im Freistaat ab. Darauf kann sich jeder verlassen.

Ein zentrales Thema der letzten Jahre war die Energiekrise mit explodierenden Kosten für Kommunen, Wirtschaft und Verbraucher. Was plant die Staatsregierung?

Wir tun alles, was möglich ist, um unsere Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger in diesen Krisenzeiten zu entlasten. Dazu zählen das Bayerische Energiepaket vom November 2022 mit rund 500 Millionen Euro, die Förderung der Erneuerbaren Energien und der Ausbau der Stromnetze. Aber leider können wir nicht die Kardinalfehler der Bundesregierung ausgleichen, obwohl wir jetzt schon bei den Erneuerbaren im Ländervergleich deutlich an der Spitze liegen. Der ideologische Ausstieg aus der Kernenergie ist und bleibt ein schwerer Fehler der Ampel. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist wichtig, aber allein damit werden wir unsere Industrialisation nicht wettbewerbsfähig halten können. Anstatt die sicheren deutschen Kernkraftwerke weiterlaufen zu lassen, zwingt die Bundesregierung uns, hohe staatliche Mittel zur Senkung der Strompreise aufzuwenden. Für uns ist klar: Es braucht strukturelle Entlastungen für die Verbraucher, die Senkung der Stromsteuer für alle, die Einführung eines zeitlich befristeten Wirtschaftsstrompreises und die weitere Reduzierung der Netzentgelte. Das vom Bund vorgelegte Strompreispaket reicht nicht.

Die Krisen der letzten Jahre haben den Ruf nach Digitalisierung in allen Bereichen des öffentlichen Lebens laut werden lassen. Wird dieses Thema aber nicht auch manchmal fehlinterpretiert? Muss es wirklich sein, dass jeder Schulanfänger mit einem Tablet im Unterricht sitzt? Geht dies nicht zu Lasten der allgemeinen Bildung, zumal auch hier die Anforderungen mit der „Verfassungsviertelstunde“ weiter nach oben geschraubt werden?

Digitalisierung findet weltweit statt. Wir sind gut beraten, sie anzunehmen und aktiv mitzugestalten. Das gilt auch für die Schulen. Natürlich hängt schulischer Erfolg vor allem von den Lehrerinnen und Lehrern ab. Sie leisten Hervorragendes, das zeigen sämtliche Ergebnisse von bayerischen Schülern im Bundesvergleich. Dafür

Finanzierung der Sonderbelastungen im Zuge der Bekämpfung der Corona-Krise aufnehmen mussten, werden wir ab 2024 kontinuierlich zurückführen. Bayern bekennt sich klar zur Schuldenbremse. Schon aus Gründen der Generationengerechtigkeit ist eine solide Haushaltsführung strikt erforderlich. Unser Haushalt 2023 ist ohne

in Deutschland. Wir geben jährlich eine Milliarde Euro allein für Klimaschutz aus – mehr als jedes andere Land. Der Erhalt unserer Lebensgrundlagen und Schöpfung ist jeden Einsatz wert. Aber auch hier gilt: Realismus vor Ideologie! Wir werden den Klimaschutz nur gemeinsam mit den Menschen voranbringen, und nicht durch Überforderung oder Bevormundung.

Noch eine abschließende Frage zu den Beauftragten der Staatsregierung. Mit Ausnahme von Staatsminister a.D. Ludwig Spaenle als Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung hören die Menschen in Bayern relativ wenig von den Beauftragten. Welche Bedeutung messen Sie der Arbeit der Beauftragten bei?

Die Idee, für Schwerpunktaufgaben besondere Beauftragte der Staatsregierung zu ernennen, hat sich hervorragend bewährt. Der Bürgerbeauftragte konnte bereits Hunderten von Menschen helfen, die sich mit oft sehr persönlichen Anliegen an ihn wandten. Walter Nussel, der Beauftragte für Bürokratieabbau, arbeitet erfolgreich daran, Verfahren einfacher und das Leben der Menschen leichter zu machen. Das gilt in gleichem Maße für die Beauftragten für Integration, für das Ehrenamt, für Menschen mit Behinderung, für den Bereich der Pflege sowie für Aussiedler und Vertriebene. Sie alle tragen dazu bei, dass Bayern bürgernah und menschlich bleibt. Besonders im Fokus steht derzeit natürlich der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. Ludwig Spaenles Einsatz gegen jüdenfeindlichen Hass verdient höchstes Lob – wie die Arbeit all seiner Kolleginnen und Kollegen.

Herr Ministerpräsident, vielen Dank für das Gespräch. ■



Foto: Fritz Lutzberger

Herr Ministerpräsident, vielen Dank für das Gespräch.

verdienen sie Dank und Anerkennung. Unsere Schulen haben für uns Priorität. Deshalb schaffen wir nicht nur Tausende neue Stellen für Lehrkräfte und Unterstützungskräfte, sondern heben auch die Besoldung an, gerade im Bereich der Grund- und Mittelschulen. Nicht zuletzt braucht es für unsere Kinder auch moderne Unterrichtsmittel. Deshalb: Digitalisierung auch an den Schulen. So bleibt Bayern führendes Bildungsland.

Der Freistaat hat in den letzten Jahren zur Krisenbewältigung ungeheuer viel Geld ausgegeben. Gibt es konkrete Pläne zur Haushaltskonsolidierung?

Bayern ist Land der soliden Finanzen. Das gilt seit langem, das gilt auch künftig. Deshalb wird die Staatsregierung nicht nur keine neuen Schulden machen, sondern auch die Staatsverschuldung weiter konsequent abbauen. Mittel, die wir zur

neue Schulden ausgeglichen. Die einzelnen Ressorts und die Staatskanzlei erbringen dabei einen Konsolidierungsbetrag von insgesamt 700 Millionen Euro.

Der Klimawandel schreitet immer weiter voran und die EU plant, mit ihrem neuen Naturschutzgesetz vielfältige Maßnahmen auch zur Renaturierung von Flüssen und Mooren. Befürchten Sie deshalb negative Auswirkungen bei der Europawahl im kommenden Jahr?

Es ist klar, dass die Fragen von Umwelt, Natur und Klima die Menschen bewegen. Bayern unterstützt das Ziel der Europäischen Union, bis zum Jahr 2050 Klimaneutralität zu erreichen. Wir streben sogar an, dieses Ziel bereits im Jahr 2040 zu verwirklichen – fünf Jahre eher als der Bund, zehn Jahre eher als die EU. Mit dem Bayerischen Klimaschutzgesetz und 150 Einzelmaßnahmen sind wir Vorreiter

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen seines Wohlgefallens.“ Jahr für Jahr hören wir diese Botschaft im Evangelium der Heiligen Nacht. Doch angesichts der Trümmerfelder in der Ukraine, in Israel und den vielen weiteren Kriegs- und Krisenherden dieser Erde klingt diese Friedensbotschaft allenfalls nach einem frommen Wunsch.



Bei der Altarweihe in der Pfarrkirche Mariä Geburt in Rottenbuch: Reinhard Kardinal Marx, Pfarrer Josef Fegg, Ruhestandspriester Prälat Georg Kirchmeir.

Die Hoffnung auf Frieden ist eine Sehnsucht, die Menschen auf der ganzen Welt verbindet. Doch was ist mit diesem, von den Engeln vielbesungenen Frieden gemeint? Herrscht Friede schon da, wo es keinen Krieg gibt?

Ehrlich gesagt: In der Zeit, in der wir heute leben, wäre ich schon froh, wenn wir wenigstens solchen Frieden hätten. Aber der Friede, von dem die Bibel spricht, meint noch viel mehr. Das Wort für „Frieden“ zur Zeit Jesu war „Schalom“. Schalom meint nicht weniger als einen umfassenden Zustand von Heil und Wohlergehen in jeglicher Hinsicht. Es meint, dass ich innerlich ruhig und gelassen sein kann, weil alles in Ordnung ist. Es herrscht in jeder Hinsicht Harmonie: Es gibt keinen Streit zwischen Menschen. Das soziale Miteinander ist in Ordnung. Niemand wird unterdrückt oder

ausgebeutet. Sogar die Natur ist intakt: Sonne und Regen kommen zur rechten Zeit, sodass die Pflanzen ihre Früchte und der Ackerboden Nahrung im Überfluss hervorbringen kann.

Die Bibel kennt dafür wunderbare Bilder. „Frieden verkündet der Herr seinem Volk und seinen Frommen“, heißt es in Psalm 85. Der Psalm beschreibt den Frieden dann so: „Es be-

gegnet einander Huld und Treue; Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Treue sprosst aus der Erde hervor; Ge-

rechtigkeit blickt vom Himmel hernieder. Ja, der HERR gibt Gutes und unser Land gibt seinen Ertrag.

Diesen umfassenden Frieden hat Gott den Menschen zugedacht. Schalom! Und danach sehne ich mich, nicht nur zur Weihnachtszeit. Doch wenn ich mit offenen Augen durch die Welt gehe, verlässt mich schon mal diese Hoffnung.

Denn auch heute, 2000 Jahre nach der Geburt Jesu, ist die Welt voller Krieg und Zerwürfnisse. Es scheint, als wären die Dinge aus dem Gleichgewicht geraten. Das soziale Gefüge funktioniert an vielen Stellen nicht. Die Reichen werden immer reicher, die Armen ärmer. Streit, Hetze und Misstrauen bestimmen viel zu oft den Umgangston, sowohl virtuell als auch in der realen Welt. Von einem harmonischen Miteinander von Mensch und Natur kann ohnehin keine Rede mehr sein. Wie können die Engel in der Weihnachtsbotschaft angesichts dieser Zustände von Frieden reden? Für mich ist eine wichtige Erkenntnis: Die



Das Besondere an der Krippe ist neben ihrer Größe und imposanten Erscheinung, dass ein Teil der Figuren aus dem 19. Jahrhundert und ein Teil nachgeschnitzt wurde, also aus unseren Tagen stammen. Die Figuren sind teilweise beweglich, sodass es möglich ist, dass sie immer wieder verschiedene Haltungen einnehmen können. So z.B. reiten anfangs die Könige auf den Tieren daher und knien dann an Epiphanie vor dem göttlichen Kinde nieder.

Weihnachtsgeschichte verkündet nicht einfach nur den Frieden. Sie weist vielmehr einen Weg, wie es auf Erden Frieden werden kann. „Ehre sei Gott in der Höhe“ und man könnte jetzt anfügen: „und dann wird Friede sein bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Die Verherrlichung Gottes als Wegbereiter des Friedens! Wenn ich Gott aus ganzem Herzen und mit aller Kraft meiner Seele verherrliche und verehere, wird Friede daraus erwachsen.

Diese Verherrlichung Gottes geschieht in der Anbetung und im kon-



Bei der Weihe wurden an fünf Stellen des Altares (sinnbildlich für die 5 Wundmale) Weihrauchfeuer entzündet.

kreten Werk der Nächstenliebe. „Jeder ist seines Glückes Schmied“, sagt ein Sprichwort. Ob man nun Glück selbst schmieden kann, sei dahingestellt. Wohl aber würde dieses Wort auf den Frieden zutreffen: „Jeder und jede ist des Friedens Schmied!“ Damit es Frieden geben kann, braucht es das konkrete Anpacken und Einstehen dafür; ist dieser Beitrag auch noch so klein. „Frieden kannst du nur haben, wenn du ihn gibst.“ Wir können die Verantwortung für den Frieden in der Welt nicht allein auf Gott oder andere Menschen abschieben. Jeder, der den Frieden einfordert und wünscht, muss auch bereit sein, sich für den Frieden einzusetzen; muss bereit sein, Frieden zu geben.

Was aus dem Gleichgewicht geraten ist, soll wieder ins Lot gebracht

werden. Deshalb sind jene, die am Rand stehen, die man ausbeutet und unterdrückt, in die Mitte zu stellen. Menschen wie Josef und Maria, die von den kaiserlichen Steuereintreibern quer durchs Land gehetzt werden. Sie stehen im Zentrum der Geschichte Gottes; ihnen wird Aufmerksamkeit geschenkt. Hirten, die sonst die niedersten Arbeiten verrichten müssen, sind die ersten, die als Ehrengäste zu Jesus kommen. Und die weisen Männer aus dem Osten – man nennt sie auch „Die heiligen drei Könige“ – teilen ihren Reichtum mit dem Kind der Armen. Mehr noch: Sie verehren es wie einen König.

Wenn Sie heute in die Geburtskirche nach Bethlehem pilgern, sehen sie an der Stelle, wo die Krippe einst stand, einen Stein: Den Geburtsstein. Darauf ist ein silberner Stern mit 14 Zacken, darüber die brennenden Laternen. Paradoxerweise war dieser Stern mit ein Auslöser des Krim-Krieges von 1853. Das zeigt, wie zerbrechlich der Friede auf Erden nun einmal ist; damals wie heute!

Zum Kirchweihfest dieses Jahres wurde in unserer Pfarrkirche Mariä Geburt in Rottenbuch ein neuer Altar aufgestellt und durch Hwst. H. Erzbi-

schof Reinhard Marx feierlich geweiht. Während der beeindruckenden Liturgie kam mir der Gedanke, dass ein jeder Altarstein auch Geburtsstein Jesu Christi sein kann. So wird der Altar zur Krippe. Selbst wenn Jesus nicht in menschlicher Gestalt erscheint, so doch im Zeichen des Brotes in der Eucharistie. Bei der Weihe wurden an fünf Stellen des Altares (sinnbildlich für die 5 Wundmale) Weihrauchfeuer entzündet. Aus den Wundmalen lodert ein Feuer hervor, ein Licht der Hoffnung und des Friedens.

„Einer muss den Frieden beginnen, wie den Krieg“, sagte einmal der Schriftsteller Stefan Zweig. Gott hat mit dem Frieden begonnen. Doch leider wollen nicht alle Menschen diesen Frieden. Manchmal genügt ein einzelner, um Krieg und Verderben über die Erde zu bringen. Aber auch jeder einzelne kann damit beginnen, den Unfrieden, Streit, Hass und Krieg zu beenden. Jeden Tag aufs Neue. „Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.“ (Phil. 4,7) In diesem Sinne: Schalom!

Ihr Pfarrer Josef Fegg ■



Mit Wirkung vom 1. November 2019 hat Erzbischof Reinhard Kardinal Marx den vorher als Pfarradministrator tätigen Josef Fegg zum Pfarrer ernannt. Damit sind der Pfarrverband Rottenbuch und der Pfaffenwinkel seine dienstliche Heimat geworden. Seine ursprüngliche Heimat ist der Rupertiwinkel. Dort besuchte er – in Tracht und als Trachtler – das große Gauifest des Gauverbandes I in Teisendorf. (v.l.): BTV-Ehrenlandesvorsitzender Max Bertl, Pfarrer Josef Fegg, Ehrenvorstand Peter Eicher, Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger.

Demokratie lebt vom Engagement der Demokraten



Foto: Claus Schunk, Bayerische Einigung

(v.l.): Staatsministerin Ulrike Scharf MdL, Prof. Dr. Charlotte Knobloch, Landtagspräsidentin Ilse Aigner MdL

Seit 1967 gestaltet die Bayerische Einigung/Bayerische Volksstiftung alljährlich den Bayerischen Verfassungstag als Fest der Demokratie und in Erinnerung an den 1. Dezember 1946, an dem die Bayerische Verfassung durch freie Abstimmung von den Bürgerinnen und Bürgern Bayerns angenommen wurde.

Der Bayerische Verfassungstag 2023 erinnert auch an die Gründung der Bayerischen Volksstiftung vor 50 Jahren und an ihre durch Erträge und Spenden mögliche Förderung der Kultur und des Gemeinschaftslebens in allen gesellschaftlichen und geografischen Bereichen Bayerns.

Professor Dr. Ludwig Hoegner konnte in Vertretung des leider erkrankten Präsidenten der Bayerischen Einigung Florian Besold eine ganze Reihe hochrangiger Ehrengäste zu dem Festakt im Münchener Hofbräuhaus begrüßen. Neben der Landtagspräsidentin Ilse Aigner MdL waren

auch die stellvertretende Ministerpräsidentin Staatsministerin Ulrike Scharf MdL, Innenminister Joachim Herrmann MdL und der Präsident des Verfassungsgerichtshofes Dr. Hans-Jürgen Heßler gekommen.

Professor Hoegner wies darauf hin, dass der augenblickliche Extremismus eine Entmenschlichung Andersdenkender bedeutet. Die Täter-Opfer-Umkehr erinnere an dunkelste Zeiten deutsche Geschichte.

Innenminister Joachim Herrmann dankte der Bayerischen Einigung/

Bayerischen Volksstiftung für die Vermittlung demokratischer Werte an die bayerische Jugend.

Die derzeit zu beobachtende Zunahme extremistischer Gruppen macht die parlamentarische Arbeit nicht einfacher, weil jede Krise genutzt wird, einen Keil in unsere Gesellschaft zu treiben. Die Demokratie nehme nicht für sich in Anspruch, perfekt zu sein. Zur Demokratie gehört deshalb der Streit über den richtigen Weg.

Der Antisemitismus auf unseren Straßen hat aus Sicht des Innenministers in unerträglicher Weise zugenommen. Fremde Mächte versuchen außerdem die sozialen Medien dazu zu nutzen, unsere demokratische Gesellschaft zu destabilisieren. Der Kampf gegen Desinformationskampagnen ist deshalb zu einer unserer wichtigsten Aufgaben geworden. Dazu müssen sich alle Bürgerinnen und Bürger engagieren.

Landtagspräsidentin Ilse Aigner betonte, wir können stolz sein auf unsere Demokratie. Autokraten und Diktatoren fürchten die Demokratie und streuen Zweifel.

Unsere Alarmglocken sollten läuten, wenn unsere Institutionen, die Medien oder die Justiz in Frage gestellt werden. Unsere Alarmglocken



Foto: Fritz Lutzenberger

Landtagspräsidentin Ilse Aigner bei ihrer Ansprache

sollten auch läuten, wenn Böller auf Einsatzkräfte geworfen oder Israelfahnen verbrannt werden.

Die Landtagspräsidentin gratulierte



BR-Moderatorin Isabella Kroth führte vorzüglich durch die Veranstaltung und interviewte die Schülerinnen und Schüler des Dossenberg Gymnasiums.

den Preisträgerinnen und Preisträgern zur Verleihung des Jugendpreises und verband dies mit einem Kompliment für die Schulen und die Lehrkräfte. So werden Weichen gestellt für das Leben und die Demokratie.

In ihrem Festvortrag ging **Professorin Dr. Ursula Münch** auf die Frage ein, wie und warum die digitalen Netzwerke dazu genutzt werden können, das Vertrauen der Bürger in die Demokratie und ihre Repräsentanten zu unterminieren. Soziale Medien sind nach ihrer Meinung nicht geeignet für den politischen Diskurs. Sie haben ein Geschäftsmodell, das auf zustimmende Klicks und auf Verweildauer ausgerichtet ist.

Bei dem bereits etwas angegrauten Facebook stehe die Überwachung der Nutzungsgewohnheiten im Vorder-

grund. Kritisch sieht sie Tiktok. Dabei handele es sich um die erste Plattform, die komplett von Algorithmen getrieben wird. Tanzen und Schmin-

problematische Emojis, die dann aber oft in den Farben der Reichskriegsflagge gestaltet sind. Die Abrufzahlen gehen in die Millionen und die Nutzer werden dann in geschlossene Gruppen umgeleitet. Was können wir dagegen tun? Regulierung alleine reicht nicht aus. Prävention und Immunisierung sind unbedingt geboten. Zur gesellschaftlichen Spaltung kommt es aus Sicht von Prof. Münch, wenn wir als Bürger es zulassen. Zur Verleihung des Jugendpreises war auch die Präsidentin der Israelitischen Kulturgemeinde München und Oberbayern gekommen.



V.l.: Stv. Landesvorsitzender des Bayernbundes Christian Glas, Präsident Dr. Hans-Joachim Henßler (Bayer. Verfassungsgerichtshof), Prof. Dr. Charlotte Knobloch, S.K.H. Prinz Ludwig von Bayern, Sebastian Friesinger MdL (Landesvorsitzender Bayernbund).

ken werden vermischt mit politischen Botschaften. So erreicht beispielsweise die Hamas über kleine verstreute Konten Millionen von Nutzern weltweit.

Die AfD setze auf anscheinend un-

Ausgezeichnet wurde der „Lernzirkel Judentum“ des Dossenberger Gymnasiums Günzburg. Die Laudatio übernahm Professor Dr. Klaus Wolf von der Universität Augsburg.

Fritz Lutzenberger



Verleihung des Verfassungspreises „Jugend für Bayern“ von Bayerischer Volksstiftung und Bayerischer Staatsregierung durch Innenminister Joachim Herrmann und Prof. Dr. Herrmann Rumschöttel.



Fahnen des Bayer. Trachtenverbandes beim Einzug

Der Hitler-Ludendorff Putsch als Herausforderung der Demokratie? Wirkung, Deutung, historische Einordnung

Prof. Dr. Andreas Wirsching, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin, referierte im Rahmen der Vortragsreihe der Staatlichen Archive Bayerns „Demokratie im Abwehrmodus. Bayern im Krisenjahr 2023“ am 9. November 2023 zum Hitler-Ludendorff Putsch und dessen Wirkung und Deutung in der Geschichtswissenschaft.

Am 9. November 2023 jährte sich zum 100. Mal der Versuch Adolf Hitlers, die erste Demokratie auf bayerischem Boden gewaltsam zu Fall zu bringen. Der sogenannte Hitler-Ludendorff-Putsch gilt als Höhepunkt des „Krisenjahres 1923“. Eingangs betonte Prof. Wirsching die Schwierigkeit, am 9. November 2023 über den Hitler-Ludendorff-Putsch vom 8./9. November 1923 zu sprechen. Man wolle an diesem Tag keine Gedächtnisveranstaltung begehen, so die Begründung. Ebenfalls erinnert werden solle an die Reichspogromnacht, die sich in diesem Jahr zum 85. Mal jährte. Das Verbrechen an den Juden im Jahr 1938 stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit den Ereignissen vom November 1923. Die Kommemoration und das Münchner Treffen der Veteranen des Putsches gaben Adolf Hitler und Joseph Goebbels den Anlass, den Juden das Leben in Deutschland endgültig unerträglich zu machen. Wirsching forderte deshalb, auch an diesen Tag, besonders vor dem Hintergrund des wieder aufstrebenden Antisemitismus auf deutschen Straßen, zu erinnern.

Fundamental bleibt die Frage, ob Nationalsozialismus und NS-Diktatur, Holocaust und Weltkrieg und auch der Hitler-Ludendorff-Putsch ohne das Individuum Hitler denkbar gewe-

sen wären. Wirsching verneint dies deutlich und verweist auf die Auffassung der 1950er-Jahre, nach welcher Hitler mit etwa 10.000 Schergen allein „das Menschheitsverbrechen ins Werk setzte.“ Demnach sahen sich die Deutschen als Opfer der hitlerschen Verführungskunst und der KZ-Gewalt der SS. Mittlerweile, so Wirsching, sei dies von der Forschung falsifiziert worden. Wenn man von Hitler und den Deutschen spricht, gelte es daher, den Zusammenhang von Individuum und Allgemeinem stets neu zu durchdenken.

Noch in Wien lebend, radikalisierte sich Hitler zunehmend und wurde ein „fanatischer Antisemit“. Glaubt man Hitlers autobiographischem Zeugnis ‚Mein Kampf‘, beschloss der junge Gefreite als „fertiger Charakter“ in der Nacht zum 9. November 1918 Politiker zu werden. Dieses politische Erwachen im Revolutionsgeschehen ordnet Wirsching als Stilisierung der eigenen Biographie und „reine Erfindung“ ein. Anders als Hitler in ‚Mein Kampf‘ glauben lässt, stand er den Münchner Revolutionsregierungen nicht gänzlich ablehnend gegenüber. Nach Kriegsende blieb es sein oberstes Ziel, so lange wie möglich in der Reichswehr zu dienen, um seine finanzielle Existenz zu sichern. Als politisches Fähnchen im Wind war es letztlich seine Tätigkeit als Denunziant und Mitglied der „Entlassungs- und Untersuchungskommission“, die das Verhalten der Regimentskameraden zu durchleuchten hatte, die ihn davor bewahrte, wie die meisten seiner Kameraden aus der Reichswehr entlassen zu werden.

Von Karl Mayer entdeckt, erhielt Hitler im Frühsommer 1919 eine politische Ausbildung, die auch einen



Die Angeklagten im Prozess, v.l.: Heinz Pernet, Friedrich Weber, Wilhelm Frick, Hermann Kriebel, Erich Ludendorff, Adolf Hitler, Wilhelm Brückner, Ernst Röhm, Robert Wagner, (1. April 1924)

Rhetorikkurs enthielt. In einem Aufklärungskommando im Durchgangslager Lechfeld setzte er sich mit dem rechtsradikalen Propagandaschrifttum seiner Zeit auseinander. Als Redner fand er seine zu spielende Rolle, seine Bühne wurde fortan München. Ob Hetze, Krawall, Unruhestiftung oder Skandal: Hitler war jedes Mittel recht, um die Kenntnissnahme seiner Person zu erzwingen und den Rückfall in die Bedeutungslosigkeit zu verhindern. In ‚Mein Kampf‘ schrieb er später: „Ob sie uns als Hanswürste oder als Verbrecher hinstellen, die Hauptsache ist, dass sie uns erwähnen, dass sie sich immer mit uns beschäftigen.“ Die Bedeutung Münchens als Hitlers erste Bühne ist derweil nicht zu unterschätzen. Das Münchner Bürgertum fand sich in Folge der Räterepublik stark traumatisiert wieder, seinen Status als weltoffene Künstlerstadt hatte die Landeshauptstadt verloren. Die von Gustav Ritter von Kahr verkörperte ‚Ordnungszelle Bayern‘ avancierte fortan zum Fluchtort rechtsextremer Umstürzler und Gewalttäter aus dem gesamten Reich (Erich Ludendorff, Hermann Erhard, Heinrich Tillessen, später: Ernst Röhm, Heinrich Himm-

ler und Wilhelm Frick). Bereits im Juni 1923 notierte Thomas Mann in seinem Tagebuch: „München ist die Stadt Hitlers, des deutschen Faschistenführers, die Stadt des Hakenkreuzes.“ In seinen Reden hetzte Hitler nun gegen die politischen Parteien, die auf dem Boden der Weimarer Republik standen und dort parlamentarische Mehrheiten bildeten. Er betrachte sie, unabhängig davon, ob sie sozialistisch, katholisch oder liberal waren, als inkompetent, korrupt und „Verräter am eigenen Volk“.

Als weiteren „Feind“ identifizierte Hitler schließlich die Juden. Sowohl die eigene Regierung, aber auch die „Feindmächte“ England, Frankreich und der russische Bolschewismus

das größte Problem für Hitler dar, und es verdichtete sich der Eindruck, sie könne als Ausgangspunkt einer nationalistischen Machtverschiebung dienen. Als Kahr gemeinsam mit Landeskommandant von Lossow und Oberst von Seißer den offenen Bruch mit Berlin wagte, fühlte sich Hitler einmal mehr übergangen. Mitte Oktober schließlich, schien eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Bayern und dem Reich unmittelbar bevorzustehen.

Hitler, nunmehr in der Defensive, sah sich zum Handeln gezwungen. Um der persönlichen politischen Marginalisierung zu entgehen, versuchte er das Triumvirat um Generalstaatskommissar von Kahr radikal zu über-

provisierten Charakter des Hitler-Ludendorffs Putsches. Dass der Putschversuch zum Scheitern verurteilt war, war spätestens klar, als Kahr, Lossow und Seißer ihre erzwungene Unterstützung widerriefen. Wirsching bezeichnet die Geschehnisse vom 9. November 1923 weniger als Putsch, sondern charakterisiert die Menschenmenge, die sich vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle bewegte als Demonstrationzug.

Nach dem Scheitern des Putsches beruhigte sich die Lage in München schnell. Hitler ergriff leicht verletzt zügig die Flucht. Ebenso verschwand der bayerische Druck gegen Berlin. Gustav von Kahr legte im Februar 1924 seine politischen Ämter nieder. Durch den von Juni 1924 bis 1933 amtierenden Ministerpräsidenten Heinrich Held (BVP) sollte eine Phase der Stabilisierung in Bayern und eine Normalisierung des Verhältnisses zum Reich beginnen.

Hitlers Erfolg 1933 allerdings ist nicht ohne die Unterschätzung seiner Umwelt zu verstehen. Bereits unmittelbar nach dem 9. November 1923 setzte das Amüsement über das Scheitern und die Verharmlosung Hitlers ein. Der Putschversuch hatte ihm gezeigt, dass der direkte bewaffnete Angriff auf das Gewaltmonopol des demokratischen Staates nicht möglich war. Hitler und die NSDAP konzentrierten sich fortan darauf, die Möglichkeiten der freiheitlichen Demokratie wie Wahlen, Parlamentsmandate oder das Demonstrationsrecht zur „agitatorischen Waffe zu schmieden.“ Wirsching schloss mit einem Verweis auf die Gegenwart. „Zu einer nach rechts wehrhaften Demokratie gehört erstens keine Unterschätzung des Rechtsextremismus, auch wenn seine Protagonisten skurril oder gar lächerlich erscheinen [...] und keine Zusammenarbeit und vor allem keine exekutive Macht für die Rechtsextremisten.“ Jonathan Kietzke ■



9.11.2023: Der Freistaat gedachte der bei der Niederschlagung des Putsches getöteten Polizeibeamten.

wurden als „Agenten des internationalen Judentums“ deklariert. Die Identifizierung eines Feindes, verbale Hetze und die Androhung nackter Gewalt stellten den Plot dar, mit dem Hitler zwischen 1920 und 1923 seine Bühne in München gefunden hatte.

Die Ordnungszelle Bayern beinhalten jedoch auch eine Fülle an Konkurrenz für Hitlers Bewegung. Zu nennen sind dabei 1) die Sozialdemokratie, die mit ihrem Aufmarsch vom 1. Mai 1923 den öffentlichen Raum erfolgreich besetzt hatte, 2) völkisch-nationalistische Kampfbünde, die „im selben Tümpel fischten“, 3) die Ordnungszelle selbst. Sie stellte weiterhin

bieten. Bei einer Rede am 30. Oktober im Zirkus Krone kritisierte er von Kahr scharf und sagte, er werde den eingeschlagenen Weg auch alleine und verlassen zu Ende gehen. Die deutsche Frage sei erst dann gelöst, wenn die schwarz-weiß-rote Hakenkreuzflagge vom Berliner Schloss wehe. Kahrs ungewisse Handlungsspielräume in Bayern führten zu großen Unruhen innerhalb des rechtsradikalen Münchner Milieus.

Kahrs Ankündigung einer Grundsatzzrede im Bürgerbräukeller am 8. November 1923 stellte schließlich das Signal für Hitlers „Flucht nach vorn“ dar. Dabei betont Wirsching den im-



Bei einer Baustellenführung erläuterte Frau Dr. Rachel Salamander die Geschichte der Synagoge und den aktuellen Bautenstand. Dr. Rachel Salamander wurde 1949 als zweites Kind von Samuel Salamander und seiner Ehefrau Riva in einem Displaced Persons Camp in Deggendorf geboren. Sie studierte Philosophie, Germanistik und Romanistik an der Universität München und gründete 1982 die Literaturhandlung in der Fürstenstraße (Maxvorstadt), die sich heute am St.-Jakobs-Platz befindet und sieben Filialen betreibt. Für ihr unermüdliches Wirken für die Völkerverständigung und gegen Antisemitismus sowie ihre literarische Arbeit wurde sie u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Seit 2019 ist sie Ehrenbürgerin der Landeshauptstadt München.

Anfangs des 20. Jahrhunderts suchten Juden aus dem Osten, Österreich-Ungarn und Russland sowie nach dem Ersten Weltkrieg auch aus der Sowjetunion in der Münchener Isarvorstadt Zuflucht vor Antisemitismus und Pogromen in ihren Heimatländern. Rasch bildete sich ein lebendiges Viertel mit Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben..

Die jüdische Gemeinschaft hatte ihre eigenen kulturellen und religiösen Traditionen. Im Jahr 1921 erwarben zwei ostjüdische Vereine ein Gebäude

Synagoge an der Reichenbachstraße wird wieder zum Leben erweckt

in der Reichenbachstraße und nutzten es als Betsaal. Zu Beginn der 1930er Jahre lebten in dem Viertel rund 2300 Menschen und es entstand in der ostjüdischen Gemeinde der Wunsch nach dem Bau einer Synagoge. Ein entsprechender Beschluss wurde 1929 gefasst. Der junge Architekt Gustav Meyerstein entwarf 1930 den damals modernsten Sakralbau Münchens stilistisch zwischen Bauhaus und Neuer Sachlichkeit. Trotz größter Bedrängnis wurde der Bau in wenigen Monaten errichtet und am 5. September 1931 eingeweiht. Bei der Eröffnung bot sich den Gästen ein sinnliches Farberlebnis in einem radikalen Minimalismus.

Während der Novemberpogrome 1938 wurde die Synagoge in dem benegten Hinterhof der Reichenbachstraße 27 von SA-Trupps schwer beschädigt. Die Feuerwehr verhinderte einen Brand und konnte dadurch die Nachbargebäude schützen. Die jüdische Gemeinde musste vorübergehend in einer ehemaligen Tabakfabrik an der Lindwurmstraße Zuflucht suchen, die Synagoge wurde 1943 verkauft und in eine Kfz-Werkstatt umgewandelt. Im Zweiten Welt-

krieg wurde das Gebäude durch Bomben zerstört.

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus wurde die Israelitische Kultusgemeinde 1945 wiederbegründet. Die Synagoge an der Reichenbachstraße wurde notdürftig wieder hergerichtet und 1947 feierlich wiedereröffnet. Die Festrede hielt der amerikanische Militärgouverneur Lucius D. Clay. Von 1947 bis 2006 diente die Synagoge an der Reichenbachstraße als Hauptsynagoge und Mittelpunkt der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

1970 kam es im Vorderhaus der Reichenbachstraße 27 zu einem Brandanschlag auf das dort befindliche Altenheim der jüdischen Gemeinde, der sieben Todesopfer forderte. Im gleichen Jahr kam es zu einem weiteren antisemitischen Anschlag, als Unbekannte in die Synagoge eindrangen und die Thorarolle sowie weitere Kultgegenstände schändeten.

2003 erfolgte die Grundsteinlegung für das Jüdische Zentrum. Im Jahr 2007 wurde am Jakobsplatz die neue Münchner Hauptsynagoge Ohel



Besprechung zum Umbau der Synagoge inmitten der Baustelle, München 9. Oktober 1946 JPG Innenminister Josef Seyfried (I.R.4.v.L.) und Philipp Auerbach (I.R.5.v.L.) nahmen an einer Besprechung zum Umbau der Synagoge inmitten der Baustelle teil.

Jakob eingeweiht und danach die alte Synagoge nicht mehr genutzt. Dr. Rachel Salamander erkannte den einsetzenden Verfall und gründete zusammen mit Ron C. Jakubowicz den Verein Synagoge Reichenbachstraße e.V. für die Wiederherstellung der Synagoge in ihren ursprünglichen Zustand von 1931.

Äußerst zeitaufwendig gestalteten sich die Diskussionen mit den Denkmalschutzbehörden, die eine Wieder-

herstellung auf Basis der Gestaltung von 1947 favorisierten. Der Verein wollte dagegen den ursprünglichen Entwurf von Architekt Gustav Meyerstein zur Grundlage machen und setzte sich letztendlich durch.

An der Finanzierung beteiligen sich die Bundesrepublik Deutschland, der Freistaat Bayern und die Stadt München zu je 30 Prozent. Die restlichen 10 Prozent muss der Verein aufbringen. Mittlerweile ist die Sanierung

fortgeschritten und 2023 konnte das Richtfest begangen werden. Nach der Fertigstellung wird der Stadt München und ihren Bürgerinnen und Bürgern ein kunsthistorisch bedeutsames Baudenkmal zurückgegeben, das wieder für Gottesdienste nutzbar sein wird, aber auch für pädagogische und kulturelle Aktivitäten zugänglich sein soll.

Fritz Lutzenberger ■

„Kommt's zur Ruhe!“

Mit diesen Worten eröffnete Rosenheims Oberbürgermeister Andreas März die Ausstellung „Rosenheimer Krippenschätze“ im Holztechnischen Museum am Max-Josefs-Platz.

Er sieht die Krippenschätze aus dem 18. Jahrhundert als Zeichen der Religiosität und als Darstellung des kulturellen Erbes der Stadt und rief die Gäste bei der Vernissage der Sonderausstellung auf, sich auf die Weihnachtszeit einzustimmen.

Die Titelseite unserer aktuellen Ausgabe zeigt das Hauptexponat der Ausstellung, eine Bretterkrippe mit 16 fast lebensgroßen Einzelfiguren, die 1902 aus dem Besitz der Rosenheimer Spitalkirche St. Josef ins Städtische Museum Rosenheim kam. Wer 15 der Figuren geschaffen hat, ist unbekannt. Die 16. Figur, die Darstellung der „Flucht nach Ägypten“ ist späteren Datums. Sie wurde von Johann Ev. Sebastian Rechenauer dem Jüngeren 1841/42 für St. Nikolaus gefertigt.

Ergänzt wird die Ausstellung durch drei kostbare Exponate aus dem Depot des Städtischen Museums.

Die Ausstellung „Rosenheimer Krippenschätze“ dauert noch bis zum

3. Februar 2024. Das Holztechnische Museum hat von Dienstag bis Freitag zwischen 10:00 Uhr und 17:00 Uhr geöffnet sowie samstags und jeden zweiten und vierten Sonntag von 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr.

Das Holztechnische Museum widmet sich dem Werkstoff Holz und seiner Bearbeitung von der Holzgewinnung bis zu vielfältigsten Holzprodukten. Auch im Zeitalter von Stahl, Beton und Kunststoff bleibt Holz mit seinen einzigartigen Eigenschaften ein bedeutender natürlicher Rohstoff, der immer noch Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und



Es ist anzunehmen, dass die Bretterkrippe mit fast lebensgroßen Figuren ursprünglich in einen gemalten Landschaftsprospekt eingestellt war. Dazu fehlen allerdings jegliche Hinweise.

Handwerker sowie Künstler und Kunsthandwerker fasziniert, inspiriert und herausfordert.

Träger des Museums ist der Zweckverband „Holztechnisches Museum des Bezirks Oberbayern und der Stadt Rosenheim“.

Fritz Lutzenberger ■



OB Andreas März eröffnete die Sonderausstellung „Rosenheimer Krippenschätze“.

Enthüllung von Gedenkzeichen für NS-Verfolgte

Die Stadt Rosenheim hat am Montag, 23. Oktober 2023 drei Gedenkzeichen für jüdische NS-Verfolgte im städtischen Raum enthüllt.

Die Stadt Rosenheim hat am Montag, 23. Oktober 2023 drei Gedenkzeichen für jüdische NS-Verfolgte im städtischen Raum enthüllt. Wie das erste Foto zeigt, wurde dabei an die Schicksale der Familien Fichtmann, Kohn und Westheimer erinnert.

Das zweite Foto zeigt Herrn Oberbürgermeister Andreas März, Stadt Rosenheim, bei seiner Rede. Die Enthüllung des ersten Gedenkzeichens fand um 14 Uhr am Max-Josefs-Platz 17 statt, wo die Familie Fichtmann ein Bekleidungsgeschäft betrieb. Anschließend verlagerte sich die Veranstaltung an den Ludwigsplatz, wo an zwei Ahornbäumen Gedenkzeichen für die Familien Kohn und Westheimer enthüllt wurden. Die Familien Kohn und Westheimer betrieben am Ludwigsplatz einst Textilwaren- und Bekleidungsgeschäfte.

Die Veranstaltung wurde von Oberbürgermeister Andreas März und der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Dr. Charlotte Knobloch, eröffnet. Frau Dr. Knobloch sprach davon, dass

die Erinnerung an die grausame Zeit des Holocaust kontinuierlich fortgeführt werden muss und dass das Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur nicht abreißen darf. Mit dem Gedenken verband Frau Dr. Knobloch auch die Hoffnung, dass die Opfer des Holocaust und die Erinnerung an die Shoah im Gedächtnis der Menschheit verbleiben muss und dass auch in Yad Vashem im Staat Israel die Bereitschaft der deutschen Bevölkerung in der Nachkriegszeit bis heute, das Gedenken an die Opfer des Unrechtsregimes der NS-Diktatur kontinuierlich fortzusetzen, anerkannt und gewürdigt wird.

Das dritte Foto zeigt die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, Frau Dr. Charlotte Knobloch bei ihrer Rede zusammen mit dem Gitarristen Benno Panhans, Schüler des Ignaz-Günther-Gymnasiums Rosenheim. In seiner Ansprache erwähnte Herr Dr. Christian Höschler, Leiter des Stadtarchivs Rosenheim, eigens, dass Angehörige der Familie Westheimer, die Möglichkeit erhielten, die Gedenkveranstaltung aus den USA virtuell per Live-Stream zu verfolgen und gab eine Einführung in die Erinnerungskultur Rosenheims.

Die Künstlerin Christiane Huber aus München, die die Gedenkzeichen konzipiert und gestaltet hat, erläuterte die Entstehungsgeschichte und den künstlerischen Verfahrensprozess zur Gestaltung der Stolpersteine. Die Stadt Rosenheim hat die Erinnerung an die Biographien und das Gedenken an die Verfolgungsgeschichten der Familien Fichtmann, Kohn und Westheimer in der NS-Diktatur in den Jahren von 1933 bis 1945 eindrucksvoll präsentiert und im Sinne einer gemeinsamen, partizipativen Erinnerungskultur gestaltet. Die Enthüllung der Gedenkzeichen wurde vom Gitarristen Benno Panhans, Schüler des Ignaz-Günther-Gymnasiums und Jungstudent am Mozarteum in Salzburg, musikalisch umrahmt. ■

*Dr. phil. Bernhard Stalla
Historiker
Klosterweg 20, 83022 Rosenheim,
Mobil 0176-59024284,
E-Mail b.stalla@cablenet.de*



Sitzbank vor dem Geschäft Adlmaier zeigt drei Mitglieder der Familie Fichtmann (Klara, Moses und Taube Fichtmann).



Oberbürgermeister der Stadt Rosenheim Andreas März bei seiner Rede.



Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, Frau Dr. Charlotte Knobloch bei Ihrer Rede zusammen mit dem Gitarristen Benno Panhans, Schüler des Ignaz-Günther-Gymnasiums Rosenheim.

*Kreisverband Deggendorf***Bayernbund-Kreisverband Deggendorf auf Fahrt zu Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit der Region**

Besuch des NAWAREUMs in Straubing und des ältesten Wirtshaus der Welt in Eilsbrunn/Sinzing.

Am Samstag, den 11.11.2023, ging der Bayernbund-Kreisverband Deggendorf unter dem Motto „Heimat Deggendorf und Umgebung – Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit unserer Region“ auf große Fahrt nach Straubing und Eilsbrunn/Sinzing in der Nähe von Regensburg.

Am ersten Halt, dem 2023 eröffneten Mitmach-Museum Nawareum in Straubing, wurde der Bayernbund von Herrn Werner Schäfer, dem 3. Bürgermeister der Stadt Straubing, empfangen. Er gab den Zuhörern einen Einblick in die Entstehungsgeschichte und den Zweck des Nawareums.

So ist das Nawareum ein weiterer wichtiger Meilenstein beim Ausbau des vor rund 20 Jahren gegründeten „Kompetenzzentrums für Nachhaltende Rohstoffe“ mit seinen drei Säulen „Technologie- und Förderzentrum“, „C.A.R.M.E.N“ und dem „Campus der Technischen Universität München für Biotechnologie und Nachhaltigkeit“ entlang der Schulgasse in Straubing. An diesem Standort werden im ältesten Teil Straubings, der bis in dessen römische Vergangenheit zurückreicht, wegweisende Zukunftstechnologien rund um die Themen Nachhaltigkeit und Nachhaltende Rohstoffe erforscht. Seien es stoffliche Entwicklungen zum Themenbereich Holz und Kunststoffe, die Untersuchung von Problemstellungen in Verkehr und Energietechnik oder der Anbau Nachhaltender Rohstoffe.

Im Jahr 2011 kam durch Herrn Dr. Bernhard Widmann, dem Leiter des

Technologie- und Förderzentrums, und seine Mitstreiter, wie u. a. Herrn Werner Schäfer, die Idee auf, all diese Themen des Kompetenzzentrums mit seinen drei Säulen in einem neuartigen Mitmach-Museum, dem Nawareum, aufzugreifen und anschaulich an seine Besucher zu vermitteln. Im Jahr 2023 konnte das Museum unter seinem Betreiber, dem Technologie- und Förderzentrum, und der Trägergesellschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus und des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie nun seine Pforten für die Be-



sucher öffnen. Es soll die Probleme unserer Zeit, v.a. hinsichtlich des uns alle betreffenden Klimawandels, aufzeigen und oft auch auf spielerische Art und Weise allen Altersgruppen Mittel und Wege zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft näherbringen. Der Besucher soll in die Erfahrungswelt der nachwachsenden Rohstoffe und erneuerbaren Energien eintauchen sowie Mittel und Lösungen für die Welt von morgen erkunden. Ziel ist die selbstbestimmte und gemeinsame nachhaltig gestaltete Zukunft, auch in der unmittelbaren Umgebung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bayernbund-Fahrt überzeugten sich im Anschluss bei einer Erkundung des Museums begeistert von den Inhalten des Nawareums. Sie



V. r.: Bayernbund Kreisvorsitzender Maximilian Frankl, 3. Bürgermeister der Stadt Straubing Werner Schäfer, stellv. Bayernbund Kreisvorsitzender Thomas Pfeffer, Beisitzer Pfarrer Emanuel Hartmann, Beisitzer Artur Kolbe, Seniorenunion Kreisvorsitzender Hermann Hilmer, Bayerbundmitglieder und andere Teilnehmer der Fahrt.

erkundeten das Museum in seinem Rundgang von der Entstehung des Lebens, der Konfrontation mit den Problemen unserer Zeit, wie dem gefährlichen Abbau von fossilen Rohstoffen oder der Müll- und Emissionsproblematik unserer Zeit, und den Möglichkeiten die Zukunft mit neuen Ansätzen auch selbst nachhaltig zu gestalten.

Im Anschluss ging es weiter ins älteste Wirtshaus der Welt, der Gaststätte Röhrl in Eilsbrunn/Sinzing nahe Regensburg. Seit dem Jahr 2010 hält die Fa. Röhrl den Weltrekord für das älteste durchgehend in Familienhand betriebene Wirtshaus der Welt mit einem Eintrag im Guinness-Buch der Weltrekorde.

Johann Nepomuk, genannt „Muk“, Röhrl und seine Frau Karin empfingen die Gäste zum Mittagessen in ihrer geschichtsträchtigen Gaststätte und gaben einen Einblick in dessen Historie. So führen sie seit dem Jahr 2006 das Wirtshaus nun in der 11. Generation seit der Hochzeit des Andreas

Röhl mit Susanna Hofmeister, Tochter des damaligen Wirts bzw. Taverniers Georg Hofmeister im Jahr 1658. Die Grundmauern des Anwesens stammen bereits aus der ersten Jahrtausendwende. Bis 1971 wurde nicht nur Bier ausgeschenkt, sondern auch in der hauseigenen Brauerei gebraut, die inzwischen liebevoll und im Einklang von Moderne und historischem Ambiente zum Hotel umgebaut wurde. Bereits im Jahr 1030 ist eine Bierlieferung ins Kloster/Schloss St. Emmeram, heute Sitz des Fürstenhauses Thurn und Taxis, in Regensburg bekannt. Nach der Zerstörung des Anwesens im Dreißigjährigen Krieg wurde es von Georg Hofmeister er-

worben und wieder aufgebaut. Im Laufe der Jahrhunderte, und besonders Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts, wurden am ursprünglichen Anwesen mit Gaststätte, Landwirtschaft und Brauerei einige An- und Umbauten wie beispielsweise die Errichtung des Festsaals mit seinen 250 Plätzen vorgenommen. Hauptbestandteil ist und war immer das klassisch lindgrüne Hauptgebäude mit seinen drei historischen Wirtsstuben, die rund 120 Gästen Platz bieten. Abgerundet wird das sehr schöne und gut erhaltene historische Ambiente mit dem für rund 400 Besucher angelegten wunderschönen Biergarten mit seinem sehr alten Baumbestand. Nach

der Stärkung mit dem ausgezeichneten Essen und der Erkundung der historischen Gemäuer sowie des gelungenen Brauereiumbaus in das im Jahr 2017 eröffnete Hotel mit seinen 26 Zimmern traten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bayernbundfahrt gestärkt und zufrieden wieder die Heimreise an.

Neben den Mitgliedern des Bayernbund-Kreisverbandes Deggendorf konnte Kreisvorsitzender Maximilian Frankl auch weitere Interessenten an der Fahrt begrüßen, darunter auch Seniorenunionskreisvorsitzender Hermann Hilmer mit seiner Frau Maria. ■

Maximilian Frankl

60 Jahre Elysée-Vertrag: Sonderkarte der bayerisch-französischen Partnerkommunen neu aufgelegt



Pierre Wolff, Vorsitzender der Montgelas-Gesellschaft zur Förderung der bayerisch-französischen Zusammenarbeit e. V. bei seiner Begrüßung.

Zum 60-jährigen Jubiläum der Unterzeichnung des deutsch-französischen Elysée-Vertrags am 22. Januar 1963 wird die Sonderkarte der bayerisch-französischen Partnerkommunen vom Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (LDBV) neu aufgelegt.

Die Landkarte ist ein Projekt der Geomatik-Auszubildenden. Sie steht unter dem Motto „Bayern und Frankreich – Friede und Völkerverständigung durch Kommunalpartnerschaften“ „„Aktiver Austausch mit Partnern und Freunden über Landesgrenzen hinweg ist gerade in diesen Zeiten

wichtiger denn je. In Bayern wird die deutsch-französische Partnerschaft vielerorts gelebt: Mehr als jede fünfte bayerische Kommune hat eine französische Partnerstadt. Die von den Geomatik-Auszubildenden der Bayerischen Vermessungsverwaltung erstellte Sonderkarte macht diese Verbindungen sichtbar“, so Finanz- und Heimatminister Albert Füracker anlässlich der Präsentation der Sonderkarte. Daniel Kleffel, Präsident des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, und Pierre Wolff, Vorsitzender der Montgelas-Gesellschaft zur Förderung der bayerisch-französischen Zusammenarbeit e. V. München/Paris, präsentierten die Sonderkarte am 23. Oktober 2023 im LDBV im Beisein der Schirmherrinnen Melanie Huml, Bayerische Staatsministerin für Europaangelegenheiten und Internationales, und Corinne Pereira da Silva, Generalkonsulin Frankreichs in Bayern. Die Sonderkarte „Bayern & Frankreich – Partnerschaften – Gemeinden, Städte, Landkreise,

Bezirke, Freistaat“ ist eine Wendefaltkarte. Sie ist zweisprachig und besteht aus zwei Teilen: Ein Teil zeigt den Freistaat Bayern mit allen Kommunen, die eine Partnerschaft mit einer französischen Kommune haben. Zusätzlich enthält dieser Kartenteil eine Liste, in der alle diese bayerischen Kommunen mit ihren französischen Partnerkommunen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind.

Der andere Kartenteil zeigt Frankreich mit allen Departements und Regionen. Dort sind die Zahlen der Kommunalpartnerschaften pro Departement dargestellt. Auch dieser Kartenteil enthält zusätzlich eine Liste, in der alle französischen Kommunen mit ihren bayerischen Partnerkommunen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Die Sonderkarte wird auch digital im Bayern Atlas unter www.bayernatlas.de unter dem Thema „Heimat“ bereitgestellt. Dort sind die Partnerkommunen im französischen Geoportal www.geoportail.gouv.fr direkt verlinkt. ■

OIDE WIESN BÜRGERBALL

Von der Lederhose zur Bürgertracht

Auftanz wird... am **19. Januar 2024** ab 20.00 Uhr
im Deutschen Theater beim
9. Oide Wiesn Bürgerball.

Ein ganz besonderer Ball, der ganz im Zeichen bayerischer Tradition steht und die Wartezeit bis zum Oktoberfest verkürzt, mit erstklassiger bayerischer Musik, tanzbegeisterten Gästen in schmucker bayerischer Tracht und einem abwechslungsreichen Programm mit Tanz, Schuaplatteln, Goaßlschnoizen, Tanzleiter, Münchner Francaise und vielem mehr...

Es darf durch das ganze Haus flaniert werden, denn in allen Räumen des Deutschen Theaters ist etwas geboten, von bayerischer Blasmusik, über Tanzmusik bis hin zu Schlagern und Stimmungsmusik. Die Narrhalla München zeigt ihr neues Showprogramm.

Kartenvorverkauf:

Deutsches Theater unter 089/55234-444
oder an allen Vorverkaufsstellen von München Ticket,
sowie für Mitglieder des Festrings München e.V.
direkt im Festring-Büro per Mail an info@festring.de.



Festring München e. V.

Der Festring München e. V., bekannt als Veranstalter des Trachten- und Schützenzugs, des Einzugs der Brauereien und Festwirte und Mitbegründer der Oidn Wiesn auf dem Oktoberfest, hat sich ganz dem Erhalt und der Pflege des Bayerischen und Münchner Brauchtums verschrieben. Auch die weiteren traditionellen Veranstaltungen haben schon einen festen Platz im Terminkalender und Herzen der Münchner und Brauchtumsfreunde.

Unsere nächsten Veranstaltungen:

Tag des Brauchtums auf dem Münchner Frühlingsfest am 28. April 2024 von 11.00 bis 17.00 Uhr
Ein bayerischer Sonntag auf dem Frühlingsfest mit Musik und Tracht, um die Wartezeit bis zum Oktoberfest zu verkürzen.

Fest der Blasmusik und Tracht am Viktualienmarkt am 16. Juni 2024 von 12.00 bis 18.00 Uhr
Gibt es etwas Schöneres, als einen Sonntagnachmittag im Biergarten am Viktualienmarkt mit Trachtenauftritten und erstklassiger Blasmusik zu verbringen? (Ersatztermin bei schlechtem Wetter: 23.6.2024)

Blasmusik, Tracht und Poesie im Prunkhof des neuen Rathauses am 6. Juli 2024 von 11.00 bis 17.00 Uhr
Im prachtvollen Innenhof des Neuen Rathauses zeigen Trachtler ihr Können, umrahmt von Wolfgang Grünbauer und den Oktoberfestmusikanten. (Ersatztermin bei schlechtem Wetter: 20.7.2024)

Boarischer Tanz – Volkstanz zum Mitmachen am 14. Juli 2024 von 10.00 bis 16.00 Uhr
Markus Wasmeier Freilichtmuseum Schliersee
Volkstanz zum Mitmachen! Es darf ausgiebig getanzt werden... Jeder, der Freude am Volkstanz hat oder erst erlernen möchte, ist herzlich dazu eingeladen, egal ob Anfänger, Fortgeschrittener oder Könner...

Benefizkonzert von & mit Hans Berger, Pfarrkirche Hl. Geist am 15. September 2024 von 15.00 bis 16.30 Uhr
Es singt die bayerisch-tirolerische Chorgemeinschaft MONTINI-CHOR mit Dreigesängen und dem Grossen Ensemble Hans Berger unter dessen Leitung.

Aktuelle Informationen über den Festring München e. V., zu allen Veranstaltungen, Eintrittskarten und Kooperationsmöglichkeiten finden Sie auf unserer Homepage www.festring.de.



Festring München e. V. * Oskar-von-Miller-Ring 1 * 80333 München
Tel. 089-2608134 * info@festring.de * www.festring.de
Präsident: Karl-Heinz Knoll



Zwiebelrostbraten

Zutaten:

Röstzwiebeln:

2 Zwiebeln, 2 EL Mehl, Paprikapulver, Rapsöl zum Ausbacken

Steaks:

4 Scheiben Rinderlende (à 200 g),
2 EL Rapsöl, Salz, Pfeffer,
Mehl zum Binden

Zubereitung:

Die Zwiebeln schälen und in Ringe schneiden. Das Mehl mit etwas Paprikapulver mischen und die Zwiebel-

ringe darin wälzen. In reichlich heißem Öl goldbraun ausbacken.

Das Fleisch im heißen Öl von beiden Seiten kräftig anbraten und würzen.

In eine vorgewärmte Auflaufform legen und bei Niedrigtemperatur im Backofen garen.

Garzeit: ca. 30 Min. bei 100 °C (80 °C Heißluft).

Den Bratensatz mit etwas Wasser ablöschen. Das Mehl mit kaltem Wasser glatrühren, die Soße damit binden und warmhalten.



Fotos: Hauswirtschaftler

Das Fleisch mit der Soße und den Zwiebeln anrichten.

Dazu passt Rosenkohl.

Kartoffelrosen

Zutaten:

800 g festkochende Kartoffeln
Salz, Pfeffer, 2–3 EL Rapsöl
16 Scheiben roh geräuchertes
Wammerl, dünn geschnitten

Zubereitung:

Die Kartoffeln gründlich waschen oder schälen und längs in dünne Scheiben hobeln. Salz, Pfeffer und Öl vermengen und die Kartoffelscheiben darin wenden. In einem Sieb abtropfen lassen.

Jeweils zwei Scheiben Wammerl längs aneinanderlegen. Die Kartoffelscheiben überlappend darauflegen (große Scheiben längs, kleine hochkant). Mit dem Wammerl aufrollen. Die Kartoffelrosen in am Boden mit Backpapier ausgelegte Muffin-Mulden setzen und backen.

Backzeit: ca. 40 Min. bei 180 °C (160 °C)

Nach der Hälfte der Backzeit mit Backpapier abdecken.



Wintersalat mit Himbeerdressing

Zutaten:

1 - 2 Rote Bete, 2 EL Rapsöl,
3 EL Himbeeressig, 50 ml
Gemüsebrühe, Salz, Pfeffer,
50 g gemischte Kerne und Nüsse,
1 Radicchio, 200 g Feldsalat

Dressing:

3 EL TK-Himbeeren, 2 EL Rapsöl,
3 EL Himbeeressig, Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Die Rote Bete schälen und in Scheiben schneiden und im Rapsöl ca. 5 Min. anbraten. Mit dem Himbeeressig und der Brühe ablöschen, würzen und zugedeckt weitergaren, bis die Rote Bete knapp bissfest ist.

Die Nüsse und Kerne ohne Fett in einer Pfanne anrösten.

Die Salate waschen und putzen. Radicchio in Streifen schneiden. Beide auf einer Platte oder 4 Tellern anrichten.



Die Rote Bete und die Nüsse darauf verteilen.

Die Zutaten für das Dressing mit einem Pürierstab pürieren. Das Dressing mit dem Salat servieren.

Punschirschen mit Nocken

Zutaten:

1 Glas Kirschen, 100 ml Rotwein,
Zimt, Nelken, 3 EL Speisestärke

Nocken:

150 g Schlagsahne, 250 g Mascarpone,
3 EL Zucker, Zimt,
1 EL Sofortgelatine



Zubereitung:

Das Glas Kirschen abtropfen lassen, dabei den Saft auffangen. Den Saft mit dem Rotwein und den Gewürzen erhitzen. Die Speisestärke mit etwas kaltem Wasser glatrühren und den Saft damit binden. Die Kirschen unterheben. Abkühlen lassen.

Für die Nocken die Sahne steif schlagen. Etwas Sahne für die Garnitur beiseitestellen. Mascarpone mit den restlichen Zutaten glatrühren. Die Sahne unterheben. Die Masse 1 Stunde kühl stellen.



Zum Anrichten die Kirschen in Schälchen verteilen. Aus der Mascarpone Masse Nocken formen und auf den Kirschen anrichten. Mit der restlichen Sahne verzieren.

Die Rezepte entstammen dem Buch „Weihnachten in der Hauswirtschafterei“ (www.hauswirtschafterei.de).

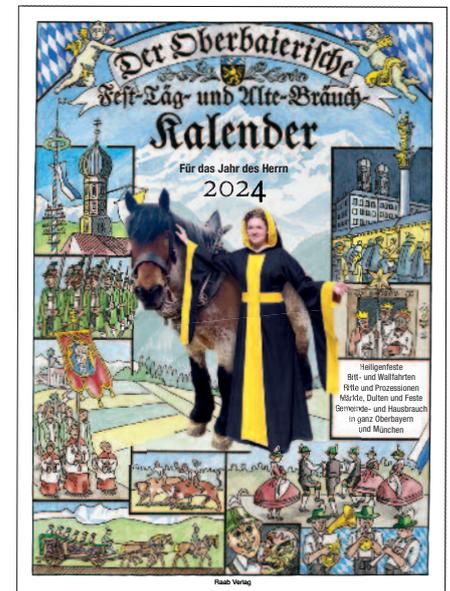
Originell, lebendig, oberbayerisch... ...der beliebte Jahresbegleiter!

Der Oberbayerische Fest-Täg- und Alte-Bräuch-Kalender 2024

Der Kalender mit seinen 100 Seiten ist ein Traditionsschatzkistl, in dem neben den rund 2000 besonderen Brauchtumsveranstaltungen in Bild und Text zahlreiche Farbreportagen über interessante Menschen unserer Heimat, Bräuche, Kunsthandwerk, Wallfahrten, Rite, Krippen, Trachtler- und Schützenfeste, Volksmusik, alte Geschichten und Sagen, Kumedi, Rezepte und Gesundheitsratschläge sowie ein umfangreiches Kalendarium und vieles mehr enthalten sind.

Im 37. »Oberbayerischen Kalender« kann der Leser am traditionellen Leonhardritt in Nußdorf am Inn (RO) teilnehmen, den schönen Brauch der Primizkrone kennenlernen, miterle-

ben, was beim 140. Jubiläum der Trachtenbewegung in Bayern los war und sich auf die Spuren des Münchner Kindls begeben. Außerdem erfährt der Kalenderfreund die Geschichte vom Wetzstein, alles rund um die Heilkraft des gesunden Schlafs, Neues vom Geheimnis der Lofel und dem Christlichen Bauernverein Gaißach. Welche Taferlbuam vom Patronatstag der Gebirgsschützen vorgestellt werden und wie der Leser »Drahdewixpfeiferl« kochen und genießen kann...



...und no vui mehra und desweng muaß ma den oafach ham!.

Dieses kleine Heimatwerk kostet 16,50 €. Es ist im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-9822175-1-2) oder direkt beim **raab Verlag, Unterer Flurweg 18, 82402 Seeshaupt** Tel. 08801-915452, Fax -915453 raab@raab-verlag.info oder ganz gmätlig vo dahoam aus im Internet-Gschäft unter www.raab-verlag.info

Ehrung zum Abschied

Als Zeichen seiner Anerkennung verleiht der Bezirk Oberbayern an Menschen, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich in Oberbayern verdient gemacht haben, die Bezirksmedaille. Diese Ehrung erhalten auch Kommunalpolitiker, die sich lange im Bezirkstag engagiert haben und aus diesem Gremium ausscheiden.

Zu den Geehrten zählt Sebastian Friesinger (CSU), der von 2008 bis 2023 aus dem Stimmkreis Rosenheim-West in den Bezirkstag von Oberbayern entsandt worden ist und das Kommunalparlament nun in Richtung Landtag verlassen hat.

Friesinger brachte seine Kompetenz über drei Wahlperioden im Werkausschuss für das Kultur- und Bildungszentrum Kloster Seeon, als Mitglied in der Verbandsversammlung des Zweckverbands Holztechnisches Museum Rosenheim, als Berichterstatter



für Fischerei und Imkerei und im Ausschuss für Kultur, Schulen und Museen ein. Außerdem war er Mitglied der Arbeitsgruppe Arbeiter- und Industriekultur und Mitglied im Fachausschuss für Umweltschutz und Fischereiwesen im Bayerischen Bezirkstag. Besonders erwähnte Bezirkstagspräsident Josef Mederer in seiner Laudatio das sehr leidenschaftliche Engagement Friesingers als Fördervereinsvorsitzender des Bauernhausmuseums Amerang. *Bezirk Oberbayern* ■



Der Verband der Berufsjäger konnte mit zahlreichen Gästen vor der Kirche Maria Königin in Fall eine beeindruckende Hubertusmesse feiern. BBBJ-Vorstand Max Keler (auch Mitglied der Bürgerallianz Bayern) konnte Herzogin Helena sowie Prinz Wolfgang aus dem Haus Wittelsbach sowie den stellvertretenden Ministerpräsidenten Hubert Aiwanger, Staatssekretär Roland Weigert und den Bayernbund-Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger MdL begrüßen.

Fritz Lutzenberger



Teilnahme an mehreren Leonhardifahrten und -ritten in der Region.



Grandioser Saisonabschluss auf Schloss Schleißheim

Rund 20 Herbstjagden bot der im ‚Wittelsbacher Land‘ beheimatete Schleppjagdverein von Bayern seinen Mitgliedern und Jagdfreunden, welche z.T. weit angereist waren, um hinter dieser erstklassigen Meute im schönen Bayernland Schleppjagd zu reiten.

Zum traditionellen Saisonabschluss auf Schloss Schleißheim kamen nochmals über 60 Reiter und Reiterinnen und viele Besucher und Zuschauer, um sich bei Hörnerklang, Hundegeläut und dem Donnern des galoppierenden Jagdfeldes ein letztes Mal für dieses Jahr dieses Erlebnis einer Jagd zu gönnen. Unter den Gästen gaben sich SKH Prinz Ludwig von Bayern

mit Gattin Prinzessin Sophie-Alexandra und seine Mutter SKH Prinzessin Beatrix von Bayern die Ehre ihres Besuchs. Sie waren voll des Lobes über

die Arbeit und Leistung, welches der Schleppjagdverein von Bayern zur Erhaltung von jagdlichem Brauchtum und Kultur leistet. ■



V.l.: Prinzessin Sophie-Alexandra von Bayern, Prinz Ludwig von Bayern, SvB-Präsident Toni Wiedemann (auch Mitglied der Bürgerallianz Bayern), Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, SvB-Vizepräsident Robert Guggenberger.

Bezirksverband Franken

Der Bayernbund zu Gast im Rot-Kreuz-Museum

Dank an Sven-Eric Hühfner für die Organisation und Markus Jessberger für die sehr interessante Zeitreise durch das Rot-Kreuz-Museum!

Es war sehr interessant, die Entwicklung und Ausstattungen im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte zu sehen. Zum Abschluss ging es noch gesellig in Annette's Buddlas / Hax'n Liebermann mitten am Hauptmarkt. Annette Stahlmann begrüßte und verwöhnte uns mit leckeren Schmanckerln. Und zu später Stunde bereicherte Petra Guttenberger MdL unsere Runde. Eine sehr gelungene und schöne Veranstaltung. ■



V.l.: Markus Jessberger Rot-Kreuz Museum, Angela Hühfner, Michael Lindner, Jens Ostendorf, Thomas Blösel und Organisator Sven-Eric Hühfner.

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Exkursion ins Werdenfels

Nach dem Motto „warum in die Ferne schweifen?“ wurde für die Herbstfahrt des Kreisverbands erneut ein Ziel ausgewählt, das im eigenen Kreisverbandsgebiet liegt: Mit dem Bus ab Schongau über Peißenberg und Weilheim fahren am 21. Oktober 25 Exkursionsteilnehmer nach dem Markt Garmisch-Partenkirchen; fünf weitere gesellten sich am Zielort hinzu.



Die erste Station war das Museum Werdenfels, das seit 1973 in einem ehemaligen Handelshaus in der historischen Ludwigstraße beheimatet ist. Gegründet wurde es an anderer Stelle bereits im Jahre 1895 im Zuge einer allgemeinen Hinwendung zur eigenen Geschichte, die damals im Bayerischen Nationalmuseum in München ihren bedeutendsten Ausdruck fand. So wurde auch in Garmisch-Partenkirchen vieles gesammelt an alltäglichen und kunsthandwerklichen Gegenständen. Wie die Museumsleiterin Dr. Constanze Werner erklärte, blieben dabei Herkunft und Ortsbezug häufig unklar. In den vergangenen Jahrzehnten wurden daher viele Objekte wieder abgegeben, der Bestand nach und nach inventarisiert und neu geordnet, u.a. in Form von Stuben, die einen Eindruck von den Lebensumständen im 19. Jahrhundert vermitteln. In den letzten Jahren ist das

Museum modernisiert und zum Landkreismuseum umgebaut worden, das freilich einen Schwerpunkt auf das Gebiet der alten Grafschaft Werdenfels legt. Hier spielt naturgemäß auch die Geschichte des Alpinismus und des Fremdenverkehrs eine wichtige Rolle. Zum Zeitpunkt unseres Besuchs wurde zudem eine Sonderausstellung gezeigt über Leben und Werk des in Garmisch geborenen, international erfolgreichen Jugendbuchautors Michael Ende (1929-1995).

Nach der geselligen Einkehr im Werdenfelser Hof suchten wir – wiederum mit dem Bus – die zweite Station unserer Exkursion auf: die alte Garmischer Kirche St. Martin. Hierbei besteht Verwechslungsgefahr mit der gleichnamigen „neuen“ Pfarrkirche am Marienplatz, die ein sehr respektables Beispiel für den süddeutschen Barock ist. Wir hatten uns jedoch bewusst für die alte Kirche an der Fürstenstraße entschieden. Das äußerlich schlichte romanisch-gotische Gotteshaus aus dem 13. Jahrhundert verfügt über einen hohen, spitzbelhmten Turm, auffällig kleine Fenster und über eine zweischiffige Halle, die auf eine bauliche Erweiterung im Jahre 1522 zurückgeht. Am bedeutendsten sind die Wandmalereien, die zum Teil erst im 20. Jahrhundert wiederentdeckt worden sind. „Alle Kirchen des Mittelalters waren sehr bilderreich“, erklärte uns unser Verbandsmitglied Anton Brandner (Mittenwald). In seiner eindrucksvollen Kirchenführung ging er insbesondere auf das älteste Bild aus dem Jahre 1300 ein, das den Heiligen Christophorus in voller Raumhöhe zeigt. Brandner gab uns dabei einen Schnellkurs zur ost- und westkirchlichen Ikonographie des Christophorus, der als



historische Person ja nicht greifbar ist und daher schon im Mittelalter umstritten war. Dazu trug er stimmgewaltig eine Passage vor aus der *legenda aurea*, einem wichtigen religiösen Volksbuch des Mittelalters. Abgerundet wurde das kunsthistorische Bildungsprogramm von Brandner durch eine kurzweilige Reflexion zur Frage: „Was ist Gotik?“

Gestärkt durch so viele Inspirationen trat unsere Gruppe die Heimreise an; im Bus wurden bereits einige Vorschläge für Reiseziele im nächsten Jahr gesammelt. Die Vorstandschaft wird darüber im Januar beraten und wieder ein Jahresprogramm bekannt geben..

Dr. Leopold Hahn ■



Der Bayernbund, KV Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen, bedenkt alljährlich einen Kindergarten im Verbandsgebiet mit Schokoladennikoläusen, die den echten heiligen Bischof mit Stab und Mitra zeigen. Mit diesem Geschenk soll den Erzieherinnen ein Anlass geschaffen werden, den Kindern den Unterschied zwischen dem bodenständigen christlichen Nikolausbrauch und der rein kommerziellen Kitschfigur des Weihnachtsmannes zu verdeutlichen. Heuer war der Waldkindergarten in Bernried an der Reihe. Der Bayernbund-Kreisvorsitzende Dr. Leopold Hahn freute sich, Frau Dita Horakova die Spende überreichen zu dürfen.

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Ehrenring für Elisabeth Rehm-Wank

Wer kennt sie nicht? Elisabeth Rehm wuchs als Sprössling der allseits bekannten und beliebten Musikerfamilie Rehm aus Garmisch-Partenkirchen auf. Bereits in jungen Jahren trat sie mit ihrer Mutter Hildegard, Vater Waggi Rehm und ihrer Schwester Steffi in verschiedenen Musikgruppen auf.

Elisabeth Rehm-Wank ist Grundschullehrerin und begann ihre Karriere beim Bayerischen Rundfunk im Jahr 1998. Sie trat in einer ganzen Reihe von Rundfunk- und Fernsehsendungen auf. Seit 2005 moderiert Elisabeth Rehm die Sendung „Musikantentreffen“ im Bayerischen Fernsehen, in der sie Volksmusikanten aus Bayern, Österreich und Südtirol vorstellt. Ihre langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse in der Volksmusikszene sind dafür die besten Voraussetzungen.

Seit 2009 ist sie Co-Kommentatorin bei der jährlichen Liveübertragung des Trachten- und Schützenzuges beim Münchener Oktoberfest.

Elisabeth Rehm singt und spielt mit ihrer Familie in verschiedenen Formationen: als Gesangs-Duo mit Schwester Steffi, im Drei- und Viergesang mit Mutter Hildegard und Vater Waggi, daneben in verschiedenen Stubenmusik-Besetzungen, auch mit ihrem Ehemann Max Wank, der u.a. ihre Lieder

auf der Zither begleitet. Damit führt sie die Gesangstradition der Familie Rehm in der dritten Generation fort.

In diesem Jahr zeichnet sie der Vorstand des Bayernbund-Kreisverbandes Weilheim-Schongau wegen ihrer vielen Verdienste und weil sie die heimische Region weit über ihre Grenzen hinaus bekannt macht, mit seinem Ehrenring aus.

Der Vorsitzende Dr. Leopold Hahn erläuterte in seiner Begrüßung die Tradition des Ehrenrings, der alljährlich zum Bayerischen Verfassungstag am 1. Dezember verliehen wird.

Die Laudatio für Elisabeth Rehm-Wank hat dankenswerter Weise der Gausängerwart der Oberländer Trachtenvereinigung Peter Egner übernommen und konnte dabei viel aus der persönlichen Kenntnis über die Geehrte berichten.

Peter Egner sieht die bayerische Kultur aus vielerlei Gründen gefährdet. Deshalb ist es für ihn wichtig, Werte zu erhalten und gelebte Traditionen weiterzugeben. Elisabeth Rehm ist von klein auf mit Volksmusik und Traditionen aufgewachsen. So gewann sie mit ihrer Schwester im Jahr 1984 den Volksmusikwettbewerb in Innsbruck.

In den folgenden Jahren hat sie eine große Zahl von Tonträgern aufgenommen. Ein besonderer Höhepunkt war für sie sicherlich, beim Ehrenabend



V.l.: Dr. Leopold Hahn (1. Vorsitzender), Elisabeth Rehm-Wank, Sabine Braun (Stellv. Vorsitzende), Peter Wimmer (Stellv. Vorsitzender)

für Papst Benedikt XVI. in Castel Gandolfo anlässlich seines 85. Geburtstags im August 2012 die verbindenden Worte zu sprechen.

2013 wurde sie mit der Kiem Pauli Medaille ausgezeichnet, die an Sänger, Musikanten und Förderer verliehen werden, die sich in außergewöhnlichem Maße für die Pflege des alpenländischen Volksliedes eingesetzt haben.

Wichtig für Laudator Peter Egner ist, „dass man hört, wo Du herkommst und dass Du Wert legst auf traditionelles Gewand und traditionelle Frisur! Wir brauchen unsere Traditionen nicht verstecken.“

Elisabeth Rehm-Wank bedankte sich beim Bayernbund für den Ehrenring und die Laudatio. Es hat sie besonders berührt, dass dabei auch die familiäre Musikantengeschichte und ihr Beruf erwähnt wurde. Sie bedankte sich mit einigen Liedern, die sie gemeinsam mit ihrer Tochter Annalena gesungen hat. Großer Beifall der Zuhörer war ihr Lohn.

Musikalisch umrahmt wurden die Verleihung des Ehrenrings von der „Hobeflex-Musi“, bestehend aus Schreibern und Schlossern. ■

Fritz Lutzenberger



Kreisverband Dachau

Bayern und Knabenkapelle

Sicherlich haben die Mitglieder des Bayernbunds die Musiker der „Dachauer Knabenkapelle“ schon einmal beim Einzug zum Oktoberfest beobachtet, zumindest im Fernsehen

So begleitet die Blaskapelle auch den Einzug in das Dachauer Volksfest. Die Knabenkapelle mit der bekannten blauen Tracht feiert heuer ihren 70. Geburtstag. Natürlich besuchten Dachauer Bayernbundmitglieder das Jubiläumskonzert im Mai 2023 im Ludwig-Thoma-Haus.

Ein besonderes Ereignis war die spezielle Einladung zur Orchesterprobe im Vereinsheim der Knabenkapelle unter dem Motto „Wenn die Musi spielt“. Dirigent war der musikalische Leiter des Vereins Eduard Civaja, ein albanischer Musiklehrer. Er bot ein munteres Potpourri an fröhlichen, auch bayerischen Musikstücken.

Dazu kamen Wein und Bier und eine Besichtigung des Heimes, das mit Unterstützung der Stadt Dachau modernisiert worden war. Bei netten Gesprächen auch mit dem Vorsitzenden Tilo Ederer stellte sich die Frage, wieso die Knabenkapelle so heiße, wo doch die Hälfte der jungen Musiker aus Mädchen und Frauen bestünde. Über den witzigen Gender-Vorschlag

zur Modernisierung in „Knaben- und Knäbinnen-Kapelle“ lachten alle und die weiblichen Mitglieder betonten, sie wollten bei der bewährten Tradition des Namens Knabenkapelle bleiben.

Eine weitere Einladung erhielt der Bayernbund zu einem Konzert wieder im Thoma-Haus: „Kontrastreiches aus der Hexenküche“. Es spielten drei Musikerinnen der GEDOCK aus München. Das ist ein Ensemble von Frauen, die nur Musikstücke von Komponistinnen vortragen. In öffentlichen Konzerten werden nämlich nur wenige Prozent von Frauen-Musik aufgeführt. Den Dachauer Programm-Anteil übernahm das Bläserensemble der Knabenkapelle, eine kleine Gruppe von 5 jungen Männern.

Weiterhin betreibt die Dachauer Knabenkapelle folgende Einrichtungen: Großes Blasorchester, Nachwuchsorchester, De Dachauer, Bigband Dachau und natürlich die Ausbildung in verschiedenen Blech- und Holzblasinstrumenten. Der Kreisverband Dachau des Bayernbunds wird die Freundschaft zur Knabenkapelle Dachau weiterhin pflegen, denn Musik, und gerade Blasmusik, ist ein entscheidender Teil bayerischer Volkskultur.

Dr. Edgar Forster ■



Orchesterprobe im Vereinsheim, Leitung Eduard Civaja

Bayernbund Pro Israel

Spontan versammelte sich auf dem Unteren Markt in Dachau, gerufen vom Runden Tisch gegen Rassismus e.V., dem Kreisjugendring und anderen Vereinen zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, um ihre Solidarität mit dem angegriffenen Israel und Judentum zu erklären.



V.l.: Markus Erhorn, Kreisvorsitzender
Dr. Edgar Forster

Das Motto lautete „We stand with Israel“. Die Teilnehmer erhielten und zeigten handliche Tafeln mit diesem Thema. Anna Andlauer, Forscherin für Jüdisches Schicksal, erläuterte die Situation in Deutschland und im Nahen Osten.

Als prominenteste Gäste traten auf: Landrat Stefan Löwl (CSU) und die neu gewählten Landtags-Abgeordneten Johann Groß (FW) und Bernhard Seidenath (CSU). In kleinen Diskussionsgruppen wurde das Thema weiter behandelt. Der Bayernbund war vertreten durch den Kreisvorsitzenden Edgar Forster und Stadtrat Markus Erhorn. ■

*Kreisverband Oberland***Kreisverband Oberland bei Slyrs und in Schliersee**

Zu einem zünftigen Weißwurstfrühstück mit einem ausgiebigen Ratsch trafen sich Mitglieder des Kreisverbands Oberland in der Lounge der Whisky-Destillerie "Slyrs" (=alter Name für Schliersee) in Neuhaus am Schliersee.

Nach dem Essen konnten die Teilnehmer die Produktionsstätten sowie die großen Lagerhallen des inzwischen weitum bekannten und geschätzten Betriebs besichtigen und

anhand großer Informationstafeln den Herstellungsprozess dieses oberbayerischen Edelwhiskys in der Theorie verfolgen und nachvollziehen. Den praktischen Zugang erhielten die beeindruckten Damen und Herren jedoch abschließend bei der geschmacklichen Verkostung von zwei Destillaten mit unterschiedlich langer Reifungsdauer in den schweren Eichenfässern.

Anschließend fuhr die Gruppe ins benachbarte Schliersee, wo Pfarrer

Hans Sinseder die große und überaus prächtige, barocke Pfarrkirche St. Sixtus mit ihren zahlreichen Kunstschätzen vorstellte. Konrad Tradler ■

*Kreisverband Oberland***Neues von der „Sendlinger Mordweihnacht“**

Der Kreisverband Oberland des Bayernbundes veranstaltete einen Vortrag zur Sendlinger Mordweihnacht 1705.

Der ausgewiesene Experte auf dem Gebiet der Sendlinger Mordweihnacht und Mitglied des Bayernbundes Landesvorstandes Bezirksrat Hubert Dorn berichtete einem großen interessierten Publikum von den neuesten Erkenntnissen zur Vorbereitung und zum Ablauf der Sendlinger Mord-

weihnacht. Wenn diese auch über 300 Jahre zurückliegt, ist die Dokumentenlage in den Archiven in München und Wien jedoch erstaunlich groß, so dass immer wieder neue Fakten und Tatsachen auftauchen. Bei den Ausführungen von Hubert Dorn zu den einzelnen „Kampfabschnitten“ konnten die Zuhörer, wenn auch sicherlich sehr schwer, nachvollziehen, welche Tragödien sich bei den Teilnehmern und im Anschluss ihren Familien abgespielt haben müssen.

Der Vortrag war so kurzweilig und interessant, dass angeregt wurde, im nächsten Jahr eine Führung an einigen Originalschauplätzen in Sendling zu organisieren, um sich direkt vor Ort ein noch besseres Bild der Geschehnisse in der Weihnacht 1705 machen zu können.

Der Bayernbund bedankte sich bei Hubert Dorn mit der erst kürzlich erschienen Chronik der Gebirgsschützenkompanie Gmund, die er sicherlich bei seinen weiteren Beobachtungen zur Mordweihnacht und den Gebirgsschützen nutzen kann. Es handelt sich um eine sehr hochwertige und ausführliche Chronik der Gebirgsschützenkompanie Gmund, die heuer ihr 400-jähriges Bestehen feiern konnte. Die Dokumentation soll dazu beitragen, die Gemeinschaft unserer Kompanie zu vertiefen und neue Freunde zu gewinnen.

Die Chronik kann für 49.00 Euro unter www.kleineheimat.bayern oder per E-Mail an info@gsk-gmund.de erworben werden. ■



V.l.: Dr. Klaus Reiner stv. Kreisvorsitzender, Anian Bichlmaier Kreisvorsitzender, Hubert Dorn, Mitglied des Landesvorstandes, Konrad Tradler, stv. Kreisvorsitzender

Kreisverband Rosenheim

Verabschiedung Pfarrer Andreas Maria Zach

Als Pfarrer Andreas Maria Zach nach 16 Jahren Dienst in der Kirche St. Nikolaus und für die Stadt Rosenheim seinen Dienst beendete, da war es für den Bayernbund-Kreisverband Rosenheim und dessen Vorsitzenden Christian Glas ein Herzensbedürfnis, nach dem Gottesdienst persönlich „Vergelt's Gott“ zu sagen.

Dabei erklärte Glas: „Pfarrer Zach ist seit 2009 Bayernbundmitglied, er war uns ein guter Vermittler bei der Errichtung der Patrona Bavariae im Riedergarten. Alle zwei Jahre feierten wir mit ihm dort eine Maiandacht“.

Die Patrona Bavariae wurde von einer Privatperson gespendet sowie mit Mithilfe von Sponsoren und unter Federführung vom Bayernbund KV Ro-

senheim in guter Zusammenarbeit und Wohlwollen der Stadt Rosenheim errichtet und am 12. September 2009 gesegnet. *Anton Hötzelberger* ■



Foto: Bayernbund/Peter Schlecker

Bayernbund-Kreisvorsitzender Christian Glas bedankte sich mit einem Präsent beim bisherigen Rosenheimer Stadtpfarrer Andreas Maria Zach.

Kreisverband Rosenheim

Bayernbund auf Kulturreise nach Südtirol/Salurn

Dem Bayernbund Kreisverband Rosenheim ist es schon ein langes und traditionsreiches Anliegen, sich mit Land und Leuten in Südtirol auszutauschen. So führte die jüngste Kulturfahrt unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Christian Glas dorthin. Erstes Ziel war die südlichste Gemeinde Südtirol Salurn an der Weinstraße. Salurn liegt etwa 30 Kilometer südlich von Bozen und ist das größte Weißweinanbaugebiet des Landes.

Nach einem ganz herzlichen Empfang seitens der Salurner Wirtsleute im „Comfort Hotel Erica“ wurden die Rosenheimer Mitglieder des Bayernbundes auch von Salurns Erstem Bürgermeister Roland Lazzeri begrüßt, der es sich nicht nehmen ließ, seine Gäste ins pittoreske Rathaus einzuladen und die wechselhafte Geschichte seiner Gemeinde und der Region

Revue passieren zu lassen. Mit einem kleinen Umtrunk im historischen Rathausfestsaal wurde der stimmige Abend abgeschlossen. Das intensive Kulturprogramm sah für den nächsten Tag eine spezielle Stadtführung durch das historische Trient, der Hauptstadt der italienisch geprägten Region Trentino, vor.

Eine besondere Überraschung war der Besuch des langjährigen Südtiroler Landeshauptmannes Dr. Luis Durnwalder, der in seiner Begrüßung die intensiven Beziehungen zwischen Südtirol und dem Rosenheimer Bayernbund hervorhob und engagiert für ein „Europa der Regionen“ warb.

Die Sonderregion „Südtirol-Bozen-Trentino“ bezeichnete Landeshauptmann a.D. Dr. Luis Durnwalder als wirtschaftliches und kulturelles „Leuchtturmprojekt“. Besonders hob Durnwalder die guten nachbarschaftlichen Beziehungen der Bayern und

Südtiroler in Politik und Bevölkerung hervor. „Die Freundschaft ist ein hohes Gut und sollte fortlaufend gepflegt werden. Der Bayernbund macht dies vorzüglich und hat zu der Südtiroler Bevölkerung die besten Verbindungen“ so der Landeshauptmann a.D. und Ehrenmitglied des Bayernbundes. Vorsitzender Christian Glas bedankte sich für den Besuch und die wertschätzenden Worte, sein besonderer Dank galt dem Bayernbund-Mitglied und ehemaligen Mitglied des Landesfeuerwehrverbandes Südtirol Manfred Joppi, dieser stellte die Verbindung zu seiner Heimatgemeinde Salurn her und er unterstützte die Vorbereitungen tatkräftig.

Für den nächsten Tag war ein Besuch im „Reich der Sinne“ vorgesehen. So wird oft das Landesforschungsweingut „Laimburg“ (vergleichbar dem bayerischen Weihenstephan) bezeichnet. Der geräumige romantische

Felsenkeller, in welchen Tausende Südtiroler Spitzenweine lagern, dient als Verkostungs- und Repräsentationsraum, um bei besonderen Anlässen die Spitzenweine zu offerieren und Südtirol als Weinland bekannt zu machen. Etwas abgekämpft ging es anderntags via Bozen und Innsbruck zurück in weißblaue Gefilde, vorbei

an beeindruckenden schneebedeckten Dolomitengipfeln und teils engen Bergstraßen, die unter dem Beifall der

Insassen oft das ganze Können des Busfahrers beanspruchten. ■

Jürgen Engelhardt, Anton Hötzelberger



Foto: Bayernbund / Norbert Zehrer

Roland „Perkeo“ Amort, Bürgermeister Roland Lazzeri, Dr. Luis Durmwaldner, Christian Glas, Sepp Höfer und Norbert Zehrer.

Näheres zur Autonomen Provinz Bozen-Südtirol

Südtirol ist eine in Norditalien gelegene mehrsprachige Alpenregion. Etwa 62 Prozent der dortigen Einwohner sprechen deutsch und rund 23 Prozent italienisch. Die traditionelle deutsch-italienische Sprach- und Kulturgrenze ist an der „Salurner Klause“, ein Gebirgssengpass im Etschtal, wo man fast glauben könnte, dass sich dort die steil aufragenden Felswände links und rechts der durchfließenden Etsch die Hand reichen. Südtirol, dessen offizielle Amtsbezeichnung „Autonome Provinz Bozen-Südtirol“ lautet, ist mit ca. 7.500 Quadratkilometern Fläche und rund einer halben Million Einwohnern relativ klein, aber wegen seiner Spitzenweine und köstlichen Schmankerln

sowie seiner besonderen Gastfreundschaft und seinem bereits spürbaren mediterranen Flair weit über seine Grenzen hinaus bekannt, ebenso wegen seiner bewegten Geschichte. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Südtirol Italien zugewiesen. In den 1930er Jahren versuchten Mussolinis Faschisten die Region vollständig zu „italienisieren“. Die deutsche Sprache wurde verboten sowie deutsche Einrichtungen wie Schulen und Behörden geschlossen und Straßennamen umbenannt. Die deutschsprachigen Einwohner wehrten sich entschieden gegen diese „kulturelle Vergewaltigung“ und forderten Autonomie. ■

Kreisverband Rosenheim

Norbert Zehrer liest die „Heilige Nacht“

Mit der Weihnachtslegende „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma stimmte der Bayernbund KV Rosenheim zum ersten Advent ein.

Die Mundartgeschichte wurde in der stimmungsvoll beleuchteten Kirche St. Peter und Paul in Rott am Inn vom Stellvertretenden Kreisvorsitzenden Norbert Zehrer vielseitig im Ausdruck vorgetragen. Der Söchtenauer Dreigesang (Maria Aschbacher jeweils sen. und jun., Anneliese Riepertinger) mit der Klavierbegleitung von Sepp Aschbacher ergänzten den Vortrag musikalisch. Kreisvorsitzender Christian Glas begrüßte eingangs den Landesvorsitzenden und neu gewählten Landtagsabgeordneten Sebastian Friesinger und alle weiteren Gäste, die trotz des starken Schneefalls gekommen waren. In der Zeit, in der man in den Medien nur noch über Krieg und

Krisen höre, tue es gut im Advent herunterzuschalten und sich besinnlich sich auf Weihnachten zu freuen, so Glas.

Die „Heilige Nacht“ ist ein Klassiker der bayerischen Literatur nach dem Lukasevangelium. Ludwig Thoma verlegt die Geburtsgeschichte von Jesus in den bayerisch-bäuerlichen Alltag im verschneiten Oberland und erzählt diese in Versform im Lenggriesser Dialekt. Dabei kommt insbesondere der Unterschied zwischen

Armut und Reichtum zur Geltung, der sowohl in der biblischen Geschichte, als auch im bayerischen Alltag vorhanden ist. Er schließt seine Geschichte mit dem Satzsatz

„Und geht's ös in d' Mett'n, ös Leut, Na roat's enk de G'schicht a weng z'samm!“

Und fragt's enk, ob dös nix bedeut', Daß 's Christkind bloß Arme g'sehg'n hamm.“

An der fortwährenden Stille in der Kirche während des Vortrags konnte man erkennen, wie fesselnd das Zusammenspiel zwischen der 1917 veröffentlichten Weihnachtsgeschichte und der Musik auf die Zuhörer wirkte.

Im Anschluss saß man noch gemütlich im Gasthaus Stechl in Rott zusammen und genoss den Abend zu Ende. ■



Foto: Sebastian Friesinger

Norbert Zehrer (re.) liest die „Heilige Nacht“.

Was will der Bayernbund?

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und Europa
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen ■



Beitrittserklärung zum Bayernbund e.V.

als Einzelmitglied Ehepaar Ehepartner/in eines Mitglieds Schüler/Student

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Ehepartner/in _____ Geb.-Datum _____

Titel _____ Beruf _____

Straße _____ PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

Mobil _____ Email _____

Datum und Unterschrift _____

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben an den **Bayernbund e.V. · Münchener Straße 41 · 83022 Rosenheim** senden oder per Fax an 08031 9019189 oder per Email an: postfach@bayernbund.de

SEPA-Lastschriftmandat (Gläubiger Identifikationsnummer: DE52ZZZ00000602470)

Name _____ Vorname _____

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlungen. Name und Anschrift des Zahlungspflichtigen: siehe Vorderseite.

IBAN des Zahlungspflichtigen: _____

BIC des Zahlungspflichtigen: _____

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Datum und Unterschrift des Kontoinhabers: _____

Der Beitrag beträgt 25,- Euro, für Ehegatten von Mitgliedern sowie Mitglieder ohne eigenes Einkommen 12,50 Euro pro Jahr.

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: postfach@bayernbund.de
Frau Then erreichen Sie
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26, 85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@aura-personal.de

Kreisverband Deggendorf:

Maximilian Frankl
Buchenstraße 8, 94563 Otzing
Telefon: 0160/92737708
Email: maximilian@frankl.email

Bezirksverband Franken:

Thomas Blösel
Peter-Flötner-Str. 30, 90766 Fürth
Telefon: 0160/4707311
Email: bloesel-privat@t-online.de

Kreisverband Holledau:

Monika Kaltner
Heimatpflegerin
für den Landkreis Kelheim
Kirchenäcker 10, 84048 Mainburg
Telefon: 0175/8069923
Email: heimatpflegerin@
landkreis-kelheim.de

Kreisverband Kempten:

Kreisverband
Memmingen/Unterallgäu:
Dr. Franz-Rasso Böck
Aurikelweg 33, 87439 Kempten
Email: bayernbund-kempten@web.de

Kreisverband München und Umgebung:

Hubert Dorn, Bezirksrat
Flüggenstr. 6, 80639 München
Telefon 089/176291
Email: hubert.dorn@gmx.de

Kreisverband Neustadt/WN, Weiden, Tirschenreuth:

Komm. Kreisvorsitzender
Georg Stahl, MdL a.D.
Schulstr. 6
92712 Pirk
Telefon: 0961/7912

Kreisverband Oberland:

Anian Bichlmaier
Bürg 23
83627 Warngau
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger
1. Bürgermeister a.D.
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19
93087 Alteglofsheim
konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email:
info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein:

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser
Bachmayerstr. 1
83278 Traunstein
Telefon: 0160/1836605
Email: franz.heigenhauser@web.de

Kreisverband Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen:

Dr. Leopold Hahn
Langäckerweg 6
82405 Wessobrunn
Telefon: 08809/9239470
Mobil: 0160/3627526
Email: leopold.hahn@web.de

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e.V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,
Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete
Beiträge stellen nicht unbedingt die
Meinung des Herausgebers oder der
Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE2271160000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz Hayo Kuprian
Traithenstraße 9
83080 Oberaudorf

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. Februar 2024
(Ausgabe Februar/März 2024)

Eindruck machen?

Farbe zeigen?

Ausdruck verleihen?



rapp-druck

FÜR DEN BESTEN EINDRUCK.

Kufsteiner Str. 101 · 83126 Flintsbach · Tel. 080 34 30 88-0 · www.rapp-druck.de